

Marja Järventausta

Pronomen, Erzählen und Übersetzen – am Beispiel von Paavo Haavikkos *Kullervon tarina*

Pronouns, Narration and Translation – A Case Study on Paavo Haavikko’s “Kullervon tarina” (‘Kullervos Story’) – Abstract

The focus of this study of Paavo Haavikko’s “polyphonic monologue” *Kullervon tarina* (1981) and its German and English translation is twofold: Firstly, it will look at the significant use of the pronouns *minä* ‘I’, *se* ‘it/he/she’ and *hän* ‘he/she’ in the Finnish original and the problems of the pronominal translations from a stylistic point of view; a special focus will be laid on the ambiguous reference of *se* as a third person pronoun with non-personal and personal reference. Secondly, it will investigate the use of the pronouns from a narratological point of view; not only the role of the pronouns in constructing varying narrative perspectives in the Finnish original will be discussed, but also the transfer of these perspectives in the German and English translation.

1 Zum Einstieg

Die Feststellung von Zuschlag (2002: 125), dass Personalpronomen “sowohl auf der Makro- als auch auf der Mikroebene eine wichtige Rolle für die Bestimmung von Erzählstrukturen in fiktionalen, narrativen Texten” spielen, bildet den Ausgangspunkt dieses Beitrags, in dem am Beispiel von Paavo Haavikkos *Kullervon tarina* (‘Kullervos Geschichte’) das Zusammenspiel von pronominaler Personenreferenz, Erzählperspektive und Übersetzen thematisiert werden.

Es werden zum einen die stilistisch markierte Verwendung von personenbezogenen Pronomen in *Kullervon tarina* und die daraus resultierenden übersetzerischen Herausforderungen erörtert. Angeregt wurden diese Überlegungen von Ergebnissen finnischer korpuslinguistischer Untersuchungen zu Personalpronomen in original finnischsprachigen und ins Finnische übersetzten (literarischen) Texten (u.a. Mauranen 2005; Mauranen/Tiittula 2005; Kolehmainen 2011). Zum anderen wird in Anlehnung an Zuschlag (2002: 125-144) und Kuusi (2011) auf die konstitutive Rolle der personenbezogenen Pronomen in der narrativen Perspektivierung eingegangen und am Beispiel von *Kullervon tarina* die Probleme ihrer übersetzerischen Wiedergabe diskutiert.

Die Analyserichtung ist in diesem Beitrag, anders als in der Mehrzahl der zugrunde gelegten Literatur, aus dem Finnischen ins Deutsche, teilweise auch aus dem Finnischen

ins Englische. Die Vorgehensweise ist als text- beziehungsweise ausgangstextbasiert zu bezeichnen. Textbasiert (“text-driven”) ist sie insofern, als die Beobachtungen auf der Analyse von zwei Versionen eines literarischen Textes und ihrer deutschen und englischen Übersetzung beruhen, und ausgangstextbasiert insofern, als der Analysefokus auf der Ermittlung stilistischer und narrativer Funktionen der pronominalen Personenreferenz im Ausgangstext liegt. Die Besprechung der zieltextlichen Entscheidungen soll vielfach nur dazu dienen, den Blick auf die Bedeutung zu lenken, “die ein einzelnes Morphem wie ein Personalpronomen für die gesamte Erzählung hat” (Zuschlag 2002: 144).

Von dem Ausgangstext liegen eine Prosa- und eine Hörspielversion vor, von denen die Prosaversion als primärer und die mit ihr weitestgehend identische Hörspielversion als sekundärer Ausgangstext der Analyse fungiert. Als Zieltexte liegen die deutsche Hörspielversion und mangels einer deutschen Übersetzung die englische Prosaversion vor. Diese komplementäre Ausgangs- und Zieltextlage ist zwar methodisch nicht ganz unproblematisch, aber da es sich nicht um einen Übersetzungsvergleich handelt, sondern die Frage nach übersetzerischen Herausforderungen stilistischer und narrativer Eigenschaften eines literarischen Ausgangstextes im Mittelpunkt steht, ist sie gerechtfertigt.

Wegen der ausgangstextbasierten Vorgehensweise werden im Abschnitt 2 die beiden Versionen des Ausgangstextes etwas ausführlicher besprochen. Darüber hinaus werden einige prinzipielle Fragen der literarischen Stilistik angeschnitten. Danach erfolgen im Abschnitt 3 exemplarische Analysen von stilistisch markierter Verwendung der personenbezogenen Pronomen im Ausgangstext und eine Diskussion der Möglichkeiten, diesem Stilzug in übersetzerischer Hinsicht Rechnung zu tragen. Im Abschnitt 4 wird dann auf die narrative Perspektivierung durch die personenbezogenen Pronomen *hän* ‘er/sie’ und *se* ‘es/er/sie’ im Finnischen und den ausschließlich durch Pronomenwechsel gesteuerten Perspektivenwechsel eingegangen. Abschließend werden im Abschnitt 5 einige zusammenfassende und weiterführende Bemerkungen angeführt.

2 Zum Ausgangstext

2.1 Zwei Versionen von *Kullervon tarina*

Paavo Haavikko (1931–2008) nimmt “eine Sonderstellung in der finnischen Literatur ein”, denn kein anderer Autor “hat die finnische Literatur in der zweiten Hälfte der 20. Jahrhunderts radikaler erneuert” als er und “in allen Sparten zentrale Werke der modernen finnischen Literatur hervorgebracht” (Lassila 1996: 198). *Kullervon tarina* gehört zu seinen mythischen, aus dem finnischen Nationalepos *Kalevala* schöpfenden Prosawerken und ist eine Adaption des Kullervo-Zyklus des *Kalevala*, den Elias Lönnrot (1835, 1849) auf der Basis authentischer Volksdichtung für das Epos konstruiert hat (hierzu Fromm 1967: 204-235).

Haavikko hat die Hörspielversion von *Kullervon tarina* für den Finnischen Rundfunk im Sommer 1982 geschrieben, und im selben Jahr ist es auch als Prosaversion erschienen. Da die beiden Versionen inhaltlich fast identisch und auch erzähltechnisch sehr ähnlich sind, lässt sich die Frage nach dem Original kaum beantworten. Beide gehen auf die Kullervo-Episode von Haavikkos Prosaerzählung *Rauta-aika* – auch 1982 erschienen – zurück, die wiederum auf einer früheren Textvorlage aus seiner Feder basiert. Ursprünglich entstand die Kullervo-Episode nämlich für die im Jahr 1982 ausgestrahlte Fernsehproduktion *Rauta-aika*, deren endgültige Version allerdings um diese Episode gekürzt wurde (Pentikäinen 2004: 354). Das Motto für *Rauta-aika* lautet:

- (1) Unohda! Unohda Kalevala, sen sankarit, sanat, sanomukset, unohda mitä olet heistä kuullut, kuvot jotka olet nähnyt. Unohda! Tässä he ovat. Sanan mahti! [...] (RA 5)

Vergiss! Vergiss Kalevala, seine Helden, seine Worte und Wendungen, vergiss was du von ihnen gehört hast, Bilder die du gesehen hast. Vergiss! Hier sind sie. Die Macht des Wortes!

Diese Aufforderung ist als eine Einladung zur Offenheit in der Rezeption zu verstehen (Sihvo 1984: 545). Eine vollständige Ausblendung des *Kalevala* ist jedoch, zumindest was die finnische Rezeption betrifft, kaum möglich, denn seine Helden, allen voran Kullervo, haben sich tief in das kollektive Gedächtnis eingepreßt (s. Stewen 2008: 66). Kaum eine andere Figur des *Kalevala* ist in der finnischen Kunst so oft reproduziert worden, wie Kullervo, der tragische Held der finnischen Volksdichtung: Aleksis Kivi hat ihn in seinem Drama *Kullervo* (1864) auf die Bühne gebracht, Jean Sibelius hat ihn in seiner symphonischen Dichtung *Kullervo* (1891–1892) musikalisch interpretiert und Akseli Gallen-Kallela hat ihn – mit gehobener Faust und Rache schwörend – in seinem Gemälde *Kullervon kirous* (1899; 'Kullervos Fluch') ikonisch geprägt (hierzu van der Hoeven 1996: 130). All das bildet einen Interpretationsrahmen, der kaum zu sprengen ist. Dies gilt genauso für *Rauta-aikas* Kullervo-Episode wie für *Kullervon tarina*. Die beiden unterscheiden sich allerdings sowohl inhaltlich als auch erzähltechnisch deutlich voneinander. Haavikko stellt in einem Interview fest, dass er *Kullervon tarina* neu geschrieben hat, geht aber nicht auf die Frage ein, ob *Kullervon tarina* als eine Weiterentwicklung der Hauptfigur von *Rauta-aika* zu verstehen ist oder ob es sich um gänzlich voneinander unabhängige Werke handelt (Pentikäinen 2004: 411).

Ein wesentlicher erzähltechnischer Unterschied zwischen *Rauta-aika* und *Kullervon tarina* ist darin zu sehen, dass in *Rauta-aika* der heterodiegetische Erzähler sehr präsent ist, während in *Kullervon tarina* die Figurenrede im Vordergrund steht. Die Prosaversion (KT-P) ist durch eine dramatisch-szenische Erzählweise gekennzeichnet, der Erzähler tritt gänzlich in den Hintergrund, er kommentiert die Geschehnisse kaum, er gibt keine Zusatzinformationen und beschränkt sich in der Regel auf kurze Inquit-Formeln. Die Textvorlage der Hörspielversion (KT-H) unterscheidet sich von der Prosaversion (KT-P) hauptsächlich nur durch die gattungsbedingten Merkmale, das heißt durch die explizite Sprechermarkierung und die Abwesenheit eines fassbaren

Erzählers.¹ Da auch die Regieanweisungen in der Hörspielversion nicht selten einem Erzählerkommentar ähneln – Pfister (2001: 107) verwendet hierfür den Terminus “auktorialer Nebentext”² –, sind der Erzählerbericht der Prosaversion und der Nebentext der Hörspielversion fast identisch (Erzählerrede in eckigen Klammern, Nebentext in eckigen Klammern und unterstrichen):

- (2) – Muistaako se! Tietääkö se! [kysyy Untamon vaimo mieheltään, vaikeroi.]
– Ei se tiedä. Ei se muista. [...]
– Onko mielesi jo hyvä? Joko olet puhunut siitä tarpeeksi, [isäntä kysyy.]
– Sinun takiasi minä sitä kysyn, että tietääkö se, muistaako se, [emäntä sanoo, lopettaa. Kääntää asian hyväksi.] (KT-P 391)
– Erinnert er sich! Weiß er! fragt Untamos Frau ihren Mann, jammert.
– Er weiß nicht. Er erinnert sich nicht. [...]
– Ist dir jetzt wohl? Hast du genug davon geredet, fragt der Mann.
– Deinetwegen frage ich, ob er es weiß, ob er sich erinnert, sagt die Frau, hört auf. Wendet die Sache zum Guten.³
- (3) UNTAMON EMÄNTÄ: Muistaako se! Tietääkö se! [kysyy mieheltään, vaikeroi.]
UNTAMO: Ei se tiedä. Ei se muista. [...]
UNTAMO: Onko mielesi jo hyvä? Joko olet puhunut siitä tarpeeksi?
UNTAMON EMÄNTÄ: Sinun takiasi minä sitä kysyn, että tietääkö se, muistaako se. [Kääntää asian hyväksi.] (KT-H 1)
UNTAMOS FRAU: Erinnert er sich! Weiss er es! fragt ihren Mann, jammert.⁴
UNTAMO: Er weiss nicht. Erinnert sich nicht. [...]
UNTAMO: Ist dir jetzt wohl? Hast du genug davon geredet?
UNTAMOS FRAU: Deinetwegen frag ich, ob er's weiss, ob er sich erinnert. Wendet die Sache zum Guten. (KG 1)

In der Prosaversion wird der Redewechsel durch ein Gedankenstrich als Replikenstrich angegeben und die Zuordnung der Redebeiträge geschieht – wenn überhaupt – mit nachgestellten Inquit-Formeln. Diese sind meist sehr formelhaft und enthalten oft nur solche prototypischen Verba dicendi wie *sanoa* ‘sagen’ oder *kysyä* ‘fragen’. Von erweiterten Inquit-Formeln wird nur gelegentlich Gebrauch gemacht, um über die Art und Weise der Redewiedergabe oder den Zweck des Redebeitrags zu informieren, zum Beispiel (Inquit-Formeln in eckigen Klammern):

¹ Die narratologischen Konzepte lassen sich nicht nur an Dramentexte adaptieren, s. z.B. Muly (2008) und Hühn/Sommer (2009), sondern können auch auf die Analyse von Hörspieltexten angewendet werden.

² Vgl. auch Korthals (2003: 457), der den “Nebentext des Dramas als potentielles [...] Äquivalent zur Rede der narrativen Instanz in Erzähltexten” gelten lässt (s. auch Korthals 2003: 108-129). Zum Erzählen in Hörspielen s. auch Mahne (2007: 104-109).

³ Deutsche Übersetzungen der Prosaversion sind ohne Quellenangabe und wurden in Anlehnung an die deutsche Hörspielversion von der Verf. angefertigt.

⁴ Die Rechtschreibung in den Beispielen, die der deutschen Hörspielversion direkt entnommen sind, wurde beibehalten.

- (4) – Et syömään muistanut tulla, niin se on lyhyt lapsen muisti. Eihän se lapsi kaikkea muista. Sillä on lyhyt muisti, [emäntä iloitsee.]
– Eikä se ajasta tiedä, hyvä kun päivän yöstä erottaa, [emäntä sanoo, huolettomasti, tyhjää puhuakseen.] (KT-P 392)
– Essen kommen hast du vergessen, so kurz ist das Kindergedächtnis. Ein Kind kann sich nicht an alles erinnern. Es hat ein kurzes Gedächtnis, freut sich die Bäuerin.
– Hat auch kein Zeitgefühl, gut, wenn es den Tag von der Nacht unterscheidet, sagt die Bäuerin, unbekümmert, nur um etwas zu sagen.

Sehr selten kommen in der Prosaversion umfangreichere Erläuterungen zur Handlung und zu den handelnden Personen vor, für die es in der Hörspielversion keine Entsprechung gibt, zum Beispiel (Erzählerrede in eckigen Klammern):

- (5) – Minä neuvon mistä sinä kaadat kasken, [sanoo isäntä rauhallisesti, hitaasti, tälle kirvesmiehelle, jonka kirves kimaltelee penkillä, hänen vieressänsä, sitä hän silittää, sitä hän vilkaisee, sitä sormella koettaa, sen teräistä terää.] (KT-P 395)
– Ich sag dir, wo du eine Lichtung schlägst, sagt der Bauer ruhig, langsam, diesem Mann mit der Axt, die auf der Bank neben ihm glänzt, die er streichelt, die er anschaut, die er mit seinem Finger berührt, ihre scharfe Klinge.

Beide Versionen von *Kullervon tarina* enthalten 46 durchnummerierte Abschnitte, deren Umfang sich von nur 10 bzw. 13 Wörtern (Abschnitt 41 der Hörspiel- bzw. der Prosaversion) bis auf 285 bzw. 506 Wörter (Abschnitt 12 der Hörspiel- bzw. der Prosaversion) erstreckt. Die Prosaversion gibt den gesamten Haupttext des Hörspiels mit seinen mono- und dialogischen Redebeiträgen wortwörtlich wieder, was die Vermutung nahelegt, dass die Prosaversion als eine Art "epische Erweiterung" des Hörspiels entstanden ist. Die wesentlichen inhaltlichen Erweiterungen finden sich in den Abschnitten 12, 13 und 14, die von der Begegnung zwischen Kullervo und seinem Onkel Untamo handeln, nachdem Kullervo dessen wertvolles Bauholz brandgerodet hatte. Sonstige Erweiterungen sind entweder gattungsbedingte obligatorische "Episierungen" der Figurennennung oder aber fakultative Erweiterungen der Regieanweisungen. Andere Erweiterungen beispielsweise in Form von Erzählerkommentaren kommen dagegen selten vor. Im Hinblick auf die pronominale Personenreferenz sind die beiden Versionen identisch.

Die Prosaversion wurde von Anselm Hollo ins Englische übersetzt und erschien im Jahr 1989 mit dem Originaltext als Doppelband *Kullervon tarina – Kullervo's Story* in Haavikkos Art House-Verlag.⁵ Die Hörspielversion ist nicht veröffentlicht worden, aber das von Haavikko verfasste Sendemanuskript *Kullervon tarina* und seine deutsche Übersetzung *Kullervos Geschichte* von Volker Wehnert werden im Archiv des Finnischen Rundfunks aufbewahrt. Die finnische Version wurde im Februar 1983 im Finnischen Rundfunk uraufgeführt, die deutsche im Jahr 1991 sowohl im Westdeutschen als auch im Saarländischen Rundfunk ausgestrahlt.

⁵ Darüber hinaus gibt es eine französische Übersetzung aus dem Jahr 1989 sowie eine spanische und eine türkische, beide aus dem Jahr 2000.

2.2 Stilzüge in *Kullervon tarina*

Charakteristisch für die Poetik von Haavikko ist, wie Laitinen (1997: 484) feststellt, Prägnanz und Vieldeutigkeit. Auch in *Kullervon tarina* verwendet er klare, minimalistische, oft auch elliptische Formen, die eine semantische Offenheit zulassen. Typisch für die Prosa- und Hörspielversion sind einfache Satz- und Phrasenstrukturen, elliptische Ausdrücke und eine gewisse Monotonie, die durch Parallelismus und Rekurrenz entsteht. Der stilistische Wert dieser Elemente ergibt sich aus ihrem "gehäuft wiederkehrenden Einsatz" (Klausnitzer 2008: 30). Schon am Anfang der Prosaversion fällt die häufige Wiederholung der Inquit-Formeln (in eckigen Klammern) auf:

- (6) – Sinä olet pehmeä, siitä vielä pehmiät, kohta itket veljesi joukkoa, [emäntä sanoo.]
– En itke, enkä kadu. Se on jo mennyttä, [isäntä sanoo.]
– Ja pojankin polttaisit – se olisi palanut jos sinä sen oven kunnolla telkesit, [emäntä sanoo.] (KT-P 391)
– Du bist weich, wirst noch weicher, bald weinst du um die Truppe deines Bruders, sagt die Frau.
– Ich weine nicht, und ich bereue nicht. Es ist schon Vergangenheit, sagt der Mann.
– Und auch den Jungen würdest du verbrennen – der wäre auch verbrannt, wenn du die Tür richtig verriegelt hättest, sagt die Frau.

Auffallend oft kommen im ersten Abschnitt aber auch die personenbezogenen Pronomen der 3. Person Singular (se 'er/sie') und der 1. Person Singular (*minä* 'ich') vor, auf deren Auftreten und stilistische Relevanz im Abschnitt 3 ausführlich eingegangen wird.

Eine Besonderheit der Prosaversion sind die Replikenstriche und Inquit-Formeln, die keinen Redewechsel ankündigen, sondern lediglich einen zusammenhängenden, in der Hörspielversion durch eine einzige Figurennennung eingeleiteten Redebeitrag in kleinere Abschnitte zerteilen:

- (7) – Se meni ohitse, se hetki, se kulki jo puitten latvoissa, se tuuli. Minä menen nyt, [emäntä sanoi.]
– Kosken sinun kättäsi. En pyydä mitään, [emäntä sanoi.]
– Mene sinä tietäsi, minä menen omaani, [emäntä sanoi.] (KT-P 407)
– Das ging vorüber, der Moment, der schwebte bereits in den Baumwipfeln, der Wind. Ich gehe jetzt, sagte die Bäuerin.
– Berühre deine Hand. Ich verlange nichts, sagte die Bäuerin.
– Geh deines Wegs, ich gehe meinen, sagte die Bäuerin.

Identisch wiederkehrende Inquit-Formeln können zur Strukturierung und inhaltlichen Gliederung eines längeren Redebeitrags eingesetzt werden (s. Becker 2007: 82). Dies scheint aber in *Kullervon tarina* nicht der Fall zu sein, denn zum einen gibt es weder in Beispiel (7) noch in den vergleichbaren Textstellen zwingende Gründe zu einer solchen Binnengliederung, und zum anderen gibt es eine ganze Anzahl von längeren Monologen, die eine solche Binnengliederung nicht aufweisen. Natürlich haben die epiphonischen Wiederholungen eine rhythmisierende Wirkung auf den Text, aber wesentlich scheint hier eine andere erzählerische Wirkung zu sein: die Herausforderung des

Lesers, der zu einer interpretativen Neu- bzw. Rückorientierung gezwungen wird. Der Leser versteht eine nachgestellte Inquit-Formel als Signal für einen Sprecherwechsel und geht von einer dialogischen Fortsetzung des Textes aus, zumal er mit einem Replikenstrich dazu verleitet wird. Nach der Wiederholung der identischen Inquit-Formel muss er aber seine dialogische Lesart korrigieren. Diese Herausforderung scheint für *Kullervon tarina* typisch zu sein, denn auch die referenzielle Vielfalt des Pronomens *se* führt dazu, dass der Leser seine Orientierung immer neu überprüfen muss, wie im Abschnitt 3.2 zu zeigen sein wird.

3 Zum Gebrauch von personenbezogenen Pronomen in *Kullervon tarina*

In diesem Abschnitt wird der Gebrauch des Personalpronomens *minä* 'ich' (1. Person Singular) und der personenbezogenen Pronomen *hän* 'er/sie' und *se* 'es/er/sie' (3. Person Singular) einer näheren Betrachtung unterzogen; weil die Vorkommensdichte des Pronomens *sinä* 'du' (2. Person Singular) wesentlich geringer ist als die von *minä* beziehungsweise *hän/se*, wird es außer Betracht gelassen. Im Wesentlichen geht es um die Frage, ob und inwiefern diese Pronomen im Ausgangstext so verwendet werden, dass von einem stilistisch markierten Gebrauch und somit von einem Stilmittel des Ausgangstextes gesprochen werden kann. Außerdem werden die übersetzerische Wiedergabe dieser Pronomen und der stilistische Effekt der Äquivalente angeschnitten.

Wenn man in Anlehnung an Spillner (2001: 246) Stil "als das Resultat aus der Auswahl des Autors aus den konkurrierenden Möglichkeiten des Sprachsystems und der Rekonstituierung durch den textrezipierenden Leser/Hörer" versteht, bieten die untersuchten Pronomen einen guten Ausgangspunkt für eine stilistische Untersuchung, denn rein linguistisch gesehen haben beide zwei alternative Realisierungsmöglichkeiten. Zum einen ist das Finnische eine Nullsubjekt-Sprache, genauer gesagt eine partielle Nullsubjekt-Sprache, denn Nullsubjekte werden nur in der 1. und 2. Person geduldet, nicht aber in der 3. Person. Somit können Subjektpronomen in der 1. und 2. Person immer ausgelassen werden, was in der geschriebenen Standardsprache auch normgemäß ist. In der 3. Person dagegen sind pronominale Subjekte obligatorisch (Helasvuo/Laitinen 2006). Zum anderen wird in der 3. Person Singular im kolloquialen Finnisch anstelle des standardmäßigen Personalpronomens *hän* das Demonstrativpronomen *se* verwendet (VISK § 717). Somit geht jede Verwendung der hier untersuchten Pronomen "auf eine Auswahl des Autors unter den ihm zur Verfügung stehenden sprachlichen Realisierungsmöglichkeiten" zurück (Spillner 2001: 247).

Die im Ausgangstext realisierten Pronominalformen werden zuerst daraufhin untersucht, inwiefern ihre Verwendung "abweichend" ist, das heißt den Normen und Konventionen des Sprachgebrauchs entgegensteht. Solche Abweichungen festzustellen, ist durch die Überprüfung der Normkonformität der jeweiligen Alternativen anhand einschlägiger Literatur möglich, aber auch durch quantitative Methoden (hierzu Spillner 2001: 255-256). Im Folgenden wird von beiden Möglichkeiten Gebrauch gemacht, um

begründete Richtwerte für den Grad der Abweichung und des stilistischen Potentials ermitteln zu können, bevor der erzielte Stileffekt im Ausgangstext und seine übersetzerische Wiedergabe diskutiert werden. Diese Vorgehensweise ist keineswegs unumstritten und kann den falschen Eindruck wecken, dass sich "Stil" auf "Abweichung von Norm" reduzieren ließe (kritisch zu der einseitigen "Abweichungs- bzw. Devianzsemantik" Spillner 2001: 243). Hier wird aber die Abweichung nur als ein Aspekt des Stils (vgl. hierzu z.B. Eroms 2008: 30-34) und die gewählte Vorgehensweise nur als eine mögliche verstanden, um Stilzüge eines literarischen Textes herauszuarbeiten (s. auch schon Leech/Short 1981: 42-73).

3.1 *minä* und Nullsubjekt in der 1. Person Singular

Die ersten zwei Abschnitte von *Kullervon tarina* enthalten in der Prosa-Version 35 Sätze mit einem Prädikatsverb in der 1. Person Singular. In 16 von diesen Sätzen tritt zum Prädikatsverb das fakultative pronominale Subjekt *minä*, in 19 ist es getilgt. Da beide Abschnitte insgesamt nur 328 laufende Wörter haben, entsteht der Eindruck, dass es im Anfang der Erzählung von *minä*-Formen geradezu wimmelt, obwohl es auch eine ganze Anzahl von Nullsubjekten gibt. Dass diese vielen *minä*-Formen dem Leser auffallen, hängt damit zusammen, dass sie als Abweichung von der automatisierten Folie der schriftsprachlichen Konventionen wahrgenommen werden (vgl. Klausnitzer 2008: 31). Die Subjektpronomen der 1. Person sind zwar im strukturell-grammatischen Sinne fakultativ – d.h. einsetzbar oder weglassbar –, aus normativ-stilistischer Sicht aber nicht, denn im Standardfinnischen sollen sie nur dann verwendet werden, wenn sie betont sind (VISK § 914). Für das gesprochene Finnisch gelten dagegen nicht Nullsubjekte, sondern pronominale Subjekte als stilistische Norm, nicht aber die standardsprachlichen Formen *minä*, sondern ihre kolloquialen *mä* bzw. *mie*, so dass die standardsprachlichen Formen nur bedingt zum Ausdruck der Mündlichkeit eingesetzt werden können (s. auch Schwitalla/Tiittula 2009: 43). Bevor die Funktionen der *minä*-Formen näher besprochen werden, wird noch der Frage nachgegangen, inwiefern sich der Eindruck ihres überdurchschnittlich hohen Vorkommens in *Kullervon tarina* bestätigen lässt.

Vergleicht man die relative Häufigkeit der Nominativformen von *minä* in der Prosa-Version und in dem von Kolehmainen (2011: 115) untersuchten Korpus von 27 finnischen belletristischen Originaltexten mit ca. 1 Mio. laufenden Wörtern, scheint *Kullervon tarina* in der Tat eine deutliche Überrepräsentation von *minä* aufzuweisen, denn es kommen durchschnittlich 28,5 nominativische *minä*-Formen auf 1.000 Wörter,⁶ während der Durchschnitt in Kolehmainens Korpus nur 6,6 *minä*-Formen auf 1.000 Wörter beträgt. Die Zahlen sind zwar nicht direkt vergleichbar, denn *Kullervon tarina* baut auf Dialogen und längeren Monologen in der Ich-Erzählform auf, während es unter den von Kolehmainen untersuchten Romanen auch viele mit relativ wenig Dialog und/oder

⁶ Es kommen insgesamt 222 nominativische *minä*-Formen bei einer Gesamtzahl von 7.789 Wörtern vor; nicht alle nominativischen *minä*-Formen treten in der Subjektfunktion auf; z.B. kommt die Vergleichskonstruktion *kuin minä* 'wie ich' sieben Mal vor.

einen Er-Erzähler gibt. Hinzu kommt, dass *Kullervon tarina* wegen der sehr kurzen Teilsätze⁷ überdurchschnittlich viele Subjekte und somit auch nominativische *minä*-Formen enthält. Nichtsdestotrotz kann die Vorkommensdichte von *minä* als außergewöhnlich hoch angesehen werden. Würde man die obliquen *minä*-Formen hinzuzählen (so wie in Mauranen/Tiittula 2005), wäre die relative Häufigkeit von *minä* noch wesentlich höher (einen Hinweis darauf geben Beispiel (8) und (9) unten). Kolehmainen (2011: 116) weist darauf hin, dass es wegen der unterschiedlichen Funktionen "aufschlussreich sein [könnte], die einzelnen Kasusformen der Pronomina separat zu betrachten und miteinander zu vergleichen". Interessant wäre auch, das Verhältnis zwischen den Pronominal- und Nullsubjekten sowie das Verhältnis zwischen den standardsprachlichen und kolloquialen Pronominalsubjekten in literarischen Texten zu ermitteln.

Für *Kullervon tarina* steht fest, dass es verhältnismäßig viele *minä*- aber kein einziges *mä*-Vorkommen enthält. Um Hypothesen über den intendierten Stileffekt des häufigen Gebrauchs von *minä* erstellen zu können, sind solche Abschnitte, in denen das pronominale Subjekt und das Nullsubjekt eine relativ gleichmäßige Verteilung aufweisen – so wie beispielsweise die Abschnitte 1 und 2 –, nicht so aufschlussreich wie solche Abschnitte, in denen eindeutig entweder das pronominale oder das Nullsubjekt dominiert. Dies ist der Fall beispielsweise in den Abschnitten 32 und 35. Sie bestehen beide aus 43 Teilsätzen, aber im Abschnitt 32 (Beispiel (8)) kommen 15 pronominale und nur ein einziges Nullsubjekt in der 1. Person Singular vor, im Abschnitt 35 (Beispiel (9)) dagegen nur drei pronominale, dafür aber 21 Nullsubjekte (Pronominal- und Nullsubjekte in Fettdruck, andere Kasusformen von *minä* sowie Possessivsuffixe in der 1. Person Singular in Kursivschrift; dt. Übersetzungen weiter unten):

- (8) – Niin tuli tie metsään, **minä** ajoin kuusikon halki, ja tuli taas järvi, ja se kai se sai *minut* sanomaan että:
- Tämä on jo tuttua, järvi, järven jää, lunta, metsänreuna, koivujen latvat lupaavat kevättä ja sulaa vettä, ilma on niin lämmin että se hengittää sinun puolestasi, ja kaikki on ihmettä. Kyllä **minä** sen jo tiedän, että kevät tulee talven perästä, ja **minä** osaan jo ajaa rekeä, pitää ohjia toisella kädellä toisella tyttöä. Se tietää että *minulla* on vain yksi käsi sitä varten ja toinen ohjaksissa. Ei *minua* enää tarvitse neuvoa, opettaa. Aina on *minua* neuvottu, opetettu, aina väärin, väärin! ja *minua!* **Minä** tapan sen joka *minua* vielä opettaa. **Minä** tarkoitan miestä. Miehen **minä** tappaisin. En **minä** naista lyö. Sen takia että heikompa **minä** en lyö, ja jos se ei olisi *minua* heikompi, **minä** en olisi vahvempi kuin se! – Se katselee *minua*, se näkee *minut*. Saa se *minua* katsella, Kullervoa, saa nähdä *minut*. **Minä** nukun sen kanssa, enkä enää ikinä yksikseni. Hyvä että tuli on olemassa, yötä palamassa, että se palaa yli yön. Ei se liikaa lämmitä, mutta **minä** pidän sitä lämpimänä, hyvänä. **Minä** olen sille lämmin kuin olisi ladon seinien sisällä, se ei tiedä mikä heinä sitä lämmittää, eikä mikään mutta tuhat! Sille ei tarvitse puhua, kysyä, kysellä, udella, keksiä ja ei ei ei... **Minä** en tahdo kuvitella mitä se ajattelee, se on sen asia. Tätä tyttöä **minä** en, tätä asiaa **minä** en pilaa puhumalla, kysymällä, Ø en kysy. (KT-P 412)

⁷ Unter "Teilsatz" wird hier jedes Syntagma mit einem finiten Verb verstanden (eine Ausnahme bilden Negationsverben, die ohne Vollverb vorkommen) sowie verblose Syntagmen, wenn sie zwischen zwei Satzendzeichen stehen.

- (9) – Ø Heräsin. **Minä** heräsin ensin. Nainen nukkuu vielä, hyvin. *Minusta* tuli mies. Aina ne *minua* laittoivat, haukkuivat, ja **minä** osasin, Ø osaan jo. Itse Ø tein itseni, näille havuille Ø synnyin, tämän tytön kanssa, Ø heräsin ennen tätä naista. Ø Osasin nukkua, Ø osasin herätä ennen kuin se. Ø Ajattelin aina että *minusta* jollain tavalla tulisi ihminen, ja sillä tavalla ei tule ihmistä. Ø En kuuntele ketään, Ø en kysy, Ø en puhu enkä Ø sano, Ø teen itse itseni. Ø Olen tehnyt jo. **Minä** olen jo, Kullervo sanoo.
- Ø Vien sen kotiin, niin siellä on kaksi naista, on minun sisareni ja tämä tieltä löydetty, yön nukuttu, Kullervo sanoo.
 - Hyvä että Ø löysin tieltä, en kotoa.
 - Hyvä sen takia, että jos ensin Ø olisin sen nähnyt, ennen näkemättömän sisareni, niin mikä siinä olisi ollut sisarta, minulle.
 - Nainen se olisi ollut, ahtaasti kasvaneelle. Mutta Ø osasin, Ø olin varuillani, tieltä Ø tavoitin, Kullervo sanoo.
 - Nyt *minulla* on nainen, on isä, äiti ja sisar. Niillä sanoilla on outo maku *minun* suussani, Kullervo sanoo.
 - Ø Totuin tyhjään kuppiin, Ø totuin ruokaankin, miksei *minun* suuni tottuisi niihin sanoihin, Kullervo sanoo. (KT-P 414–415)

Der Unterschied kann nicht auf unterschiedliche Figurenstile zurückgeführt werden, da es sich in beiden Textstellen um einen Monolog der Hauptfigur Kullervo handelt. Zwischen den Textstellen liegt in der erzählten Zeit nur eine Nacht, so dass auch eine Entwicklung des Figurenstils den Unterschied nicht erklären kann. Schließlich ist auch kaum anzunehmen, dass es sich um einen Zufall handeln könnte, denn bei Haavikko kann man, ähnlich wie bei Thomas Mann, um Eroms (2008: 31) zu zitieren, "davon ausgehen, dass nichts dem Zufall überlassen ist". Vielmehr scheint der Unterschied etwas über die jeweilige Situation und Kullervos innere Haltung sowie über die Erzählweise zu sagen. Im Abschnitt 32 (Beispiel (8)) sitzt Kullervo, nachdem er von einer anderen Frau abgelehnt wurde, mit seiner neuen Eroberung im Schlitten, schreit die Frustration seines ganzen bisherigen Lebens heraus, schwört auf Vergeltung und ist gleichzeitig voller Erwartung auf eine Zukunft mit der Frau an seiner Seite. Im Abschnitt 35 (Beispiel (9)), als er die Nacht mit der Frau verbracht hat – noch nicht wissend, dass es seine Schwester war –, reflektiert er über das Vergangene, über die Nacht, über die Zukunft. Im Abschnitt 32 spricht der verletzte, aufgewühlte und aufgeregte Kullervo, der sich gegen die feindselige Welt behaupten muss, im Abschnitt 35 der zur Ruhe gekommene, in sich ruhende, zufriedene Kullervo. Eine solche Lesart bietet zumindest einen möglichen Interpretationsversuch, die unterschiedliche Auswahl der Pronomenrealisierung zu motivieren (vgl. hierzu Spillner 2001: 246), zumal es auch andere Textstellen gibt, die diese Erklärung unterstützen (z.B. Abschnitt 16 und Abschnitt 25).

Bleibt noch die Frage, wie diesem Unterschied in einer Übersetzung in eine Sprache ohne die Option zwischen einem pronominalen und einem Nullsubjekt Rechnung zu tragen ist. *Kullervon tarina* ist ein literarischer Text, der ein außergewöhnliches Profil in der Verwendung der Nominativform des Pronomens *minä* aufweist und in dem für die hohe Frequenz von *minä* mehrere Gründe zu finden sind. Zum einen handelt es sich um eine Erzählung mit sehr vielen monologischen Passagen, zum anderen enthält der Text wegen der kurzen Sätze außergewöhnlich viele

Subjekte. Ein weiterer Grund ist, und dies ist die eigentliche übersetzerische Herausforderung, dass "aus den konkurrierenden Möglichkeiten des Sprachsystems" (Spillner 2001: 246) – pronominales Subjekt vs. Nullsubjekt – die Auswahl häufig auf die pronominale Alternative *minä* gefallen ist. Diese Auswahl ist nicht nur deswegen stilistisch markiert, weil ein häufiges Auftreten von *minä* den Konventionen des geschriebenen Finnisch widerspricht, sondern sie scheint an gewissen Textstellen auch eine stilistisch-funktionale Bedeutung zu tragen. Bevor auf diese übersetzerische Herausforderung näher eingegangen wird, sollen die deutsche und englische Übersetzung von Abschnitt 32 und 35 kurz besprochen werden.⁸

In der deutschen Übersetzung von Abschnitt 32 ist bis auf eine Habeo-Konstruktion (*minulla on* vs. *ich habe*) und eine kleine Verschiebung im letzten Satz (fehlende Wiederholung des Pronomens in der Übersetzung, dafür aber eine pronominale Wiedergabe des Nullsubjekts) der Gebrauch der Pronominal- und Nullformen im Nominativ und in obliquen Kasus mit dem Original deckungsgleich:

(8a) KULLERVO: Dann ging der Weg in den Wald, **ich** fuhr durch einen Tannenforst, und wieder über einen See, und der war's wohl, der *mich* sagen liess, dass:
Der ist schon vertraut, der See, das Eis des Sees, Schnee, der Waldrand, die Birkenwipfel versprechen Frühling und Tauwasser, die Luft ist so warm, dass sie für dich atmet, und alles ist Wunder. Ja, **ich** weiss es schon, dass der Frühling nach dem Winter kommt, und **ich** kann bereits einen Schlitten steuern, die Zügel in der einen Hand halten, in der andern ein Mädel. Sie weiss, dass **ich** nur eine Hand für sie habe und die andere für die Zügel. *Mir* muss man keine Ratschläge mehr erteilen, keine Lehren. Stets werden *mir* Ratschläge gegeben, Lehren, immer falsche, falsche! und *mir!* **Ich** werde den umbringen, der *mir* noch was beibringen will. **Ich** meine einen Mann. Einen Mann würde **ich** umbringen. Eine Frau schlag **ich** nicht. Sie betrachtet *mich*, sie sieht *mich*. Soll sie *mich* betrachten, den Kullervo, soll sie *mich* sehen. **Ich** werde mit ihr schlafen, und niemals mehr alleine. **Ich** werde sie wärmen wie das Heu eines Heuschobers es tut, sie wird nicht wissen, welches Heu sie wärmt, und nicht irgendeins, sondern tausend! Sie muss man nicht bereden, fragen und nochmals fragen, aushorchen, ausdenken und nein nein nein... **Ich** will *mir* nicht vorstellen, was sie denkt, das ist ihre Sache. Dieses Mädchen, diese Sache werde **ich** nicht vermessen durch Reden, Fragen, **ich** werde nicht fragen. (KG 29)

In der englischen Übersetzung weicht das Verhältnis zwischen den nominativischen und obliquen Formen des Pronomens vom finnischen Original und von der deutschen Übersetzung ab, und zwar zugunsten der Nominativformen. Ein Grund dafür sind unter anderem die Passivkonstruktionen, zum Beispiel *I don't need to be advised or taught anymore. I've always been advised and taught [...]* vs. *Mir muss man keine Ratschläge mehr erteilen, keine Lehren. Stets werden mir Ratschläge gegeben, Lehren [...]* (s. oben). Eine tabellarische Zusammenfassung der verschiedenen Realisationen der 1. Person Singular im Abschnitt 32 sieht wie folgt aus:⁹

⁸ In der Hörspielversion fehlt im Abschnitt 32 der Satz *Sen takia että heikompata minä en lyö, ja jos se ei olisi minua heikompä, minä en olisi vahvempi kuin se!*, der wegen der fehlenden deutschen Übersetzung in den vergleichenden Beobachtungen nicht berücksichtigt wird. Ansonsten sind die Prosa- und Hörspielversion bis auf die Figurenennung und Inquit-Formeln identisch.

⁹ In den tabellarischen Übersichten werden der Vollständigkeit halber nicht nur Pronominal- und Nullsubjekte, sondern auch alle obliquen Kasusformen des Personalpronomens sowie die Possessiv-

	Finnisch	Deutsch	Englisch
Personalpronomen			
- Nominativ (Subjekt)	12	13	18
- obliquer Kasus	10	9	4
Nullsubjekt (Nominativ)	1	-	-
Reflexivpronomen	-	1	-
Possessivpronomen	-	-	1

Tab.1: Pronomen und Nullsubjekte in der 1. Person Singular im Abschnitt 32 von *Kullervon tarina* und seiner deutschen und englischen Übersetzung.

Die deutsche Übersetzung von Abschnitt 35, der im Original fast ausschließlich Nullsubjekte der 1. Person Singular enthält, unterscheidet sich erwartungsgemäß vom finnischen Ausgangstext durch den viel häufigeren Gebrauch des Subjektpronomens:

(9a) KULLERVO: **Ich** wachte auf. \emptyset Wachte als erster auf. Die Frau schläft noch, tief. **Ich** wurde zum Mann. Immer haben die *mich* herumgestossen, gescholten, und **ich** konnte es, \emptyset kann es schon. \emptyset Machte *mich* selbst, auf diese Reiser wurde **ich** geboren, mit diesem Mädchen, \emptyset wachte auf vor dieser Frau. \emptyset Konnte schlafen, \emptyset konnte aufwachen vor ihr. \emptyset Dachte *mir* stets, dass **ich** irgendwie Mensch würde, und auf diese Weise wird man nicht Mensch. **Ich** hör auf niemanden, \emptyset frage nicht, \emptyset spreche und \emptyset sage auch nichts, \emptyset mache *mich* selbst. \emptyset Hab es schon getan. **Ich** bin schon.

Ich bringe sie heim, dann sind da zwei Frauen, *meine* Schwester und die unterwegs Gefundene, die Nacht Geschlafene. Gut, dass **ich** sie unterwegs gefunden habe, nicht daheim. Gut, weil, wenn **ich** zuerst sie gesehen hätte, *meine* vorher nicht gesehene Schwester, was an ihr wäre Schwester gewesen, für *mich*. Frau wär sie gewesen, beengt aufgewachsen. Aber **ich** konnte es, war auf der Hut, unterwegs traf **ich** sie.

Jetzt hab **ich** eine Frau, einen Vater, eine Mutter und eine Schwester. Diese Worte schmecken eigenartig in *meinem* Mund. **Ich** gewöhnte *mich* an leere Essnäpfe, auch an Essen, warum dann nicht auch an diese Worte. (KG 32)

Trotz der Tatsache, dass das Deutsche keine Nullsubjekt-Sprache ist, können “[v]or allem in gesprochener Sprache [...] schwach betonte Pronomen im Vorfeld weggelassen werden”, und zwar dann, “wenn sie die Funktion des Subjekts haben” (Duden 2009: 894). Von dieser Möglichkeit der Subjektelision, die sich keineswegs auf das gesprochene Deutsch beschränkt (Eroms 2010: 29-30), wird in der deutschen Übersetzung vielfach Gebrauch gemacht. In der englischen Übersetzung kommen dagegen nur pronominale Subjekte vor, obwohl auch das kolloquiale Englisch Subjektellipse vor allem in der 1. Person Singular zulässt, allerdings auch nur unter der Bedingung von “casualness of utterances both in register and meaning” (Nariyama 2004: 258). Die Unterschiede sind in Tab. 2 zusammengefasst:

und Reflexivpronomen im Deutschen und Englischen und die Possessivsuffixe im Finnischen angeführt.

	Finnisch	Deutsch	Englisch
Personalpronomen			
- Nominativ (Subjekt)	3	12	30
- obliquen Kasus	5	5	3
Nullsubjekt (Nominativ)	22	14	-
Reflexivpronomen	4	-	-
Possessivpronomen	-	3	3

Tab.2: Pronomen und Nullsubjekte in der 1. Person Singular im Abschnitt 35 von *Kullervon tarina* und seiner deutschen und englischen Übersetzung.

Aus der tabellarischen Übersicht geht hervor, dass die deutsche und vor allem die englische Übersetzung von Abschnitt 35 wesentlich mehr pronominale Subjekte enthält als das finnische Original. Während in der deutschen Übersetzung dem unterschiedlichen Pronomengebrauch im Abschnitt 32 und 35 zu einem gewissen Maß Rechnung getragen werden kann, geht dieser Unterschied in der englischen Übersetzung gänzlich verloren.

Die Wahl zwischen einem Pronominal- und einem Nullsubjekt der 1. Person Singular ist in finnischen literarischen Texten keine grammatisch-strukturelle Entscheidung. Ebenso wenig ist der überproportionale Gebrauch des Pronomens "eine Art Verfallserscheinung" (Hakulinen 1960: 256), stattdessen handelt es sich vielmehr um eine "bewusst produzierte Abweichung", weil literarische Texte "durch den gehäuft wiederkehrenden Einsatz von ähnlichen beziehungsweise gleichen Elementen neue (und komplexere) Bedeutung aufbauen können als Äußerungen der Normalsprache" (Klausnitzer 2008: 30). In der 1. Person Singular sind Pronominal- und Nullsubjekte als konkurrierende Ausdrucksmöglichkeiten anzusehen. Wenn ihre Distribution den konventionellen Rahmen des Sprachgebrauchs sprengt, ist davon auszugehen, dass sie ein vom Autor intendiertes und vom Rezipienten rekonstituierbares stilistisches Potential haben, das aus dem Ausgangstext nach Möglichkeiten in den Zieltext zu transportieren wäre. Im Englischen ist dies nur sehr bedingt möglich, während das Deutsche die pronominale Ellipse auch in der geschriebenen Sprache als Ausdrucksform der fingierten Mündlichkeit vielfach erlaubt. Allerdings stellen die elidierten pronominalen Subjekte im geschriebenen Deutsch den markierten Fall dar, während sie im Finnischen die "konventionelle Norm" sind – ein gutes Beispiel dafür, dass ähnliche Mittel "nicht unbedingt die gleiche stilistische Wirkung" haben oder "funktional nicht gleichwertig" sind (Schwitalla/Tiittula 2009: 241).

3.2 *se* und *hän* in der 3. Person Singular

3.2.1 Zur vagen Referenz von *se*

Kullervon tarina beginnt mit einem Dialog zwischen Untamo und seiner Frau. In Form einer aufbauenden Rückwendung wird die Vorgeschichte kurz umrissen und die Figuren werden etabliert. Auffallend in diesem ersten Abschnitt ist – neben der häufigen

Verwendung von *minä* – die häufige Verwendung des Pronomens *se*, was den Einstieg in die Erzählung keineswegs einfach macht (alle Vorkommen von *se* sind durchnummeriert, die alphabetischen Indexe stehen für Koreferenz):

- (10) – Muistaako (1) **se_a**! Tietääkö (2) **se_a**! kysyy Untamon vaimo mieheltään, vaikeroi.
– Ei (3) **se_a** tiedä. Ei (4) **se_a** muista. Äläkä aina kysy että muistaako (5) **se_a**. Minä muistan, muistuttamattakin. En minä unohda. Enkä minä kadu. Tekisin (6) **sen_b** huomenna, jos (7) **se_b** silloin olisi jäänyt tekemättä, Ø polttamatta. Polttaisin (8) **sen_c** talon_c, mutta viisaammin, paremmin, että (9) **se_d** minun veljeni_d olis palanut mukana. Panisin oven eteen teljen joka ei irtuaisi, vaikka (10) **se_d** minun sisällä raivoaisi ja hakkaisi. Polttaisin. (11) **Se_{c/d}** palaa silmissäni. Mutta ei poikaa_e, en edes nyt, jos (12) **se_e** kerta niiltä paetessa jäi. (13) **Sen_e** minä hakisin ulos.
– Sinä olet pehmeä, (14) **siitä_f** vielä pehmiät, kohta itket veljesi joukkoa, emäntä sanoo.
– En itke, enkä kadu. (15) **Se_b** on jo mennyttä, isäntä sanoo.
– Ja pojankin_e polttaisit – (16) **se_e** olisi palanut jos sinä (17) **sen_g** oven_g kunnolla telkesit, emäntä sanoo.
– Onko mielesi jo hyvä? Joko olet puhunut (18) **siitä_b** tarpeeksi, isäntä kysyy.
– Sinun takiasi minä (19) sitä_h kysyn, että tietääkö (20) **se_a**, muistaako (21) **se_a**, emäntä sanoo, lopettaa. Kääntää asian hyväksi. (KT-P 391)
– Erinnert er sich! Weiß er es! fragt Untamos Frau ihren Mann, jammert.
– Er weiß nicht. Erinnert sich nicht. Frag nicht immer, ob er sich erinnert. Ich weiß. Ich erinnere mich, ohne dran erinnert zu werden. Ich vergesse nicht. Bereue auch nicht. Täte es morgen, wenn damals nicht gemacht, nicht angesteckt worden wäre. Würde das Haus niederbrennen aber schlauer, besser, dass mein Bruder auch verbrannt wäre. Würde vor die Tür einen Riegel schieben, der nicht nachgibt, wie er auch drinnen wütet und draufloshaut. Niederbrennen. Es brennt vor meinen Augen. Aber nicht der Junge, auch jetzt nicht, wo er schon mal da geblieben ist. Den würde ich rausholen.
– Du bist weich, wirst noch weicher, bald weinst du um deinen Bruder und die Seinigen, sagt die Frau.
– Ich weine nicht, bereue auch nicht. Alles schon erledigt, sagt der Mann.
– Und den Jungen würdest du auch verbrennen – der wäre verbrannt, wenn du die Tür richtig verrammelt hättest, sagt die Frau.
– Ist dir jetzt wohl? Hast du schon genug davon geredet, fragt der Mann.
– Deinetwegen frage ich, ob er es weiß, ob er sich erinnert, sagt die Frau, hört auf. Wendet die Sache zum Guten.

Insgesamt kommt *se* in diesem relativ kurzen Abschnitt 21 Mal vor, so dass durchschnittlich jedes 7. Wort ein *se* ist. Das Pronomen *se* gehört zum Paradigma der finnischen Demonstrativpronomen (VISK §§ 717, 720, 723), hat aber neben den primären referenziellen Funktionen auch nicht-referenzielle Funktionen als expletives (VISK § 915), antizipierendes¹⁰ (VISK § 1145) und fokussierendes (VISK § 1404) Pronomen und kommt als nicht substituierbares Element in idiomatischen Ausdrücken vor. Als referenzielles Pronomen weist *se* eine sehr große Bandbreite auf, denn es kann endo- und exophorisch verwendet werden¹¹ und kann sich sowohl auf konkrete – belebte und unbelebte – als auch auf abstrakte Entitäten beziehen. In der finnischen Standard-

¹⁰ Zum Terminus s. Eilers (2011: 148).

¹¹ In Anlehnung an Larjavaara (1990) werden hier die Termini "endophorisch" und "exophorisch" anstelle von "anaphorisch" und "deiktisch" bevorzugt (anders VISK § 1427).

sprache gilt als einzige Einschränkung für den referenziellen Gebrauch von *se* der Bezug auf Personen, aber in den meisten Varianten des gesprochenen Finnisch gilt *se* auch als das primäre personenbezogene Pronomen in der 3. Person Singular (VISK § 717). Darum wird *se* gelegentlich zu den Personalpronomen gezählt (z.B. Penttilä 1957: 508-509, s. auch Lappalainen 2010).

Um einen Eindruck über die referenzielle Vielfalt von *se* zu bekommen, werden im Folgenden die einzelnen *se*-Vorkommen im ersten Abschnitt von *Kullervon tarina* etwas genauer besprochen und mit ihren deutschen beziehungsweise englischen Übersetzungen verglichen.

Der Abschnitt – und somit die ganze Erzählung – fängt mit einem dialogischen Satz an, dessen Subjekt ein exophorisches *se* (1) ist. Der Referent ist den Dialogpartnern der erzählten Welt “aufgrund ihres gemeinsamen Wissens verfügbar” (Eilers 2011: 146). Für den Leser/Hörer der Erzählung, der dieses Hintergrundwissen nicht hat, ist er nicht identifizierbar. Da auch im unmittelbar nachfolgenden sprachlichen Kontext kein Antezedens zu finden ist, das den Referenten *post hoc* kreieren ließe, bleibt der Referenzpunkt der ersten fünf *se*-Pronomen (1-5) offen. Das Referenzpotential wird zwar dadurch eingeschränkt, dass die kognitiven Verben *muistaa* ‘sich erinnern’ und *tietää* ‘wissen’ einen menschlichen Subjektreferenten voraussetzen. Eine gewisse Einschränkung der möglichen Menge der Referenten bietet auch die Dramatis personae, die nicht nur am Anfang der Hörspiel-, sondern auch der Prosaversion aufgelistet wird. Darüber hinaus könnte daraufhin argumentiert werden, dass der Referent durch den Titel und eventuell auch durch die Kenntnis des Subtextes als relativ schnell erschließbar vorausgesetzt werden kann. Eine genaue Identifizierung des Referenten bleibt dem Leser/Hörer jedoch vorerst vorenthalten.

In der deutschen und englischen Übersetzung wird – gezwungenermaßen – eine Explizierung vorgenommen, indem als Äquivalent des finnischen *se* das maskulinische Personalpronomen *er* beziehungsweise *he* verwendet wird. In der deutschen Übersetzung wird auch auf die für das Original typische Wiederholung des Subjektpronomens teilweise verzichtet wird:

(10a-1) UNTAMOS FRAU: **Erinnert** (1) **er** sich! **Weiss** (2) **er** es! fragt ihren Mann, jammert.

UNTAMO:(3) **Er** weiss nicht. (4) **Ø** **Erinnert** sich nicht. **Frag** nicht immer, ob (5) **er** sich erinnert. [...]
(KG 1)

(10b-1) – Does (1) **he** remember? Does (2) **he** know? Untamo’s wife asks her husband in a plaintive voice.

– (3) **He** doesn’t know. (4) **He** doesn’t remember. Stop asking if (5) **he** remembers. [...]

(KS 7)

Bei *se* (6) ändert sich die Referenz, was allein durch das Prädikatsverb kenntlich gemacht wird, denn ein einzelner Referent kann nicht als Subjekt von den Verben *muistaa* (*se* 1) beziehungsweise *tietää* (*se* 2) und als Objekt von *tehdä* ‘tun, machen’ fungieren. Der Leser/Hörer muss sich auf die Suche nach einem neuen Referenzpunkt begeben – auch wenn er den ersten noch nicht identifizieren konnte – und findet im nachfolgenden Kontext ein geeignetes Antezedens: die Handlung des Verbrennens.

Der referenzielle Bezug ist somit, anders als bei den ersten fünf *se*-Pronomen, nicht exophorisch, sondern kataphorisch. Dies gilt auch für *se* (7), das als Objekt von *tehdä* mit *se* (6) koreferent ist. Allerdings ist der Referenzbezug von *se* (7) nicht ganz eindeutig, denn es fungiert nicht nur als Objekt von *tehdä*, sondern auch als Objekt von *polttaa* 'verbrennen', vgl. *se olisi jäänyt tekemättä* und [*se olisi jäänyt*] *polttamatta* (etwa: 'es wäre ungetan' und '[es wäre] unverbrannt geblieben'). Das Verb *polttaa* zwingt den Leser/Hörer wieder einen neuen referenziellen Bezug zu suchen, den er mit Hilfe des unmittelbar nachfolgenden Kontextes herstellen kann: *polttaisin sen talon* ('ich würde das Haus verbrennen'). Auf das Verbrennen wird im weiteren Verlauf des Dialogs noch mit *se* (15) und (18) hingewiesen.

In der deutschen Übersetzung kann der Doppelbezug von *se* (7) mit dem Pronomen *es* aufrechterhalten werden, weil es sich sowohl auf abstrakte ("das Verbrennen") als auch auf konkrete ("das Haus") Referenten im Genus Neutrum beziehen kann. In der englischen Übersetzung wird *se* (7) als Objekt von *polttaa* durch ein Nomen (*the place*) expliziert:

(10a-2) UNTAMO: [...] Täte (6) **es** morgen, wenn (7) **es** damals nicht gemacht, **Ø** nicht angesteckt worden wäre. Würde das Haus niederbrennen [...] (KG 1)

(10b-2) – [...] I'd do (6) **it** tomorrow if I hadn't done (7) **it** back then, burned **the place** down. I'd burn that house [...] (KS 7)

Im ersten Abschnitt finden sich auch Beispiele für den artikelähnlichen Gebrauch von *se*, nämlich *se* (8), (9) und (17). Vor allem im gesprochenen Finnisch fungiert *se* oft als Definitivitätsmarker: Ähnlich wie der definite Artikel in Artikelsprachen leitet es eine Nominalphrase (NP) ein und zeigt den Referenten im Diskurskontext als identifizierbar an. Diese Identifizierbarkeit muss nicht durch den vorangehenden Diskurs vorgegeben sein so wie bei *se* (17), sondern kann auch allein auf dem gemeinsamen Vorwissen der Diskursteilnehmer basieren oder aber durch den Kontext evozierbar sein (hierzu VISK § 569). Die Referenten von *se* (8) und (9) sind den Dialogpartnern in der erzählten Welt aufgrund gemeinsamen Vorwissens bekannt, und der Leser/Hörer kann sie anhand des Kontextes evozieren.

Die deutsche Übersetzung trägt der Artikelähnlichkeit von *se* (8) und (17) voll Rechnung, indem die beiden NPs mit einem definiten Artikel eingeleitet werden, während die englische Übersetzung durch die Verwendung des Demonstrativums *that* den deiktischen Charakter dieser beiden NP-initialen *se* hervorhebt. Auch in der Wiedergabe der NP *se minun veljeni* (wörtlich: 'der mein Bruder') hebt die englische Übersetzung das demonstrative Potential von *se* hervor, muss aber eine größere diskursive Distanz zum Referenten in Kauf nehmen, während die deutsche Übersetzung die neutrale Formulierung *mein Bruder* wählt:

(10a-3) UNTAMO: [...] Würde (8) **das** Haus niederbrennen, aber schlauer, besser, dass (9) **Ø** **mein** Bruder auch verbrannt wäre. [...]

UNTAMOS FRAU: Und den Jungen würdest du auch verbrennen – der wär verbrannt, wenn du (17) **die** Tür richtig verrammelt hättest. (KG 1)

(10b-3) – [...] I'd burn (8) **that** house, but I'd be smarter, do it better, so (9) **that** brother **of mine** would burn with it. [...]

– You'd burn the boy, too – he would have burned, if you had latched (17) **that** door properly. (KS 7)

Beispiele für den prototypischen anaphorischen Gebrauch von *se* sind *se* (10), (12), (13) und (16), wobei sich das jeweilige Antezedens im (un)mittelbar vorangehenden Text befindet (vgl. VISK § 1428). Auch bei *se* (11) handelt es sich um den anaphorischen Gebrauch von *se*, aber die Zuordnung der Referenz ist vage, da es im vorangehenden Text zwei geeignete Antezedentien gibt, auf die sich *se* beziehen kann: "mein Bruder" (*se minun veljeni*) aus dem unmittelbar vorangehenden Kontext oder "das Haus" (*sen talon*) aus dem etwas weiter entfernten Kontext. Diese Vagheit kommt auch zum Tragen, wenn man die beiden Übersetzungen miteinander vergleicht. In der deutschen Übersetzung wird trotz der größeren Entfernung "das Haus" als Antezedens gewählt, worauf dann mit dem Pronomen *es* Bezug genommen wird. In der englischen Übersetzung wird dagegen "mein Bruder" als Antezedens betrachtet, und der anaphorische Bezug wird durch eine Explikation im direkt vorangehenden Kontext untermauert (*I'd burn him*).

(10a-4) UNTAMO: [...] Würde das Haus niederbrennen, aber schlauer, besser, dass mein Bruder auch verbrannt wäre. Würde vor die Tür einen Riegel schieben, der nicht nachgibt, wie (10) **er** auch drinnen wütet und draufloshaut. Niederbrennen. (11) **Es** brennt vor meinen Augen. Aber nicht der Junge, auch jetzt nicht, wo (12) **er** schon mal dageblieben ist. (13) **Den** würde ich rausholen. (KG 1)

(10b-4) – [...] I'd burn that house, but I'd be smarter, do it better, so that brother of mine would burn with it. I'd put a latch on his door that wouldn't give, no matter how hard (10) **he'd** rage and beat against it, in there. I'd burn **him**. I can see (11) **him** burning. But not the boy, not even now, if they should manage to get away and leave (12) **him** behind. I'd bring (13) **him** out. (KS 7)

Schließlich ist auch das nicht-referenzielle *es* im ersten Abschnitt vertreten: *se* (14) ist ein expletives oder idiomatisches, *se* (19) ein antizipierendes Pronomen. In keiner der beiden Übersetzungen haben diese *se*-Verwendungen eine formale Entsprechung.

Zusammenfassend seien die in der deutschen und in der englischen Übersetzung verwendeten Äquivalente von *se* im ersten Abschnitt von *Kullervon tarina* in Form einer tabellarischen Übersicht dargestellt:

	Finnisch	Deutsch	Englisch
se	22	-	-
Demonstrativpronomen			
- Mask.		2	-
- Neutr.		3	4
Personalpronomen			
- Mask.		8	11
Artikelwort		2	3
Andere		2	-

Tab. 3: Die Entsprechungen von *se* im Abschnitt 1 von *Kullervon tarina* und seiner deutschen und englischen Übersetzung.

Aus dieser Zusammenfassung wird ersichtlich, dass die englische Übersetzung die pronominale Monotonie des Originals etwas besser widerspiegelt als die deutsche, aber beide müssen wegen der referenziellen Vielfalt von *se* und der unterschiedlichen Pronominalsysteme auf verschiedene explikative Entsprechungen zurückgreifen. Dadurch wird die für das Original charakteristische Unklarheit bei der Referenzbestimmung abgebaut, und die Übersetzungen weisen weniger referenzielle Vagheit auf als das Original (vgl. hierzu Hyvärinen 2008: 254). Im ersten Abschnitt von *Kullervon tarina* werden die Möglichkeiten der referenziellen Vielfalt und Vagheit von *se* voll ausgeschöpft, und der Leser/Hörer muss immer wieder nach passenden Antezedentien suchen und die Referenz neu konstruieren. Diese Herausforderung zwingt den Leser/Hörer "seine eigene Tätigkeit zu intensivieren, zusätzlich rekonstruktive Bemühungen zu unternehmen, um die ungewöhnliche Verfahrensweise des Autors nicht zu verfehlen", wie Ehlich (1982: 123) zur literarischen Funktion phorischer Prozeduren feststellt.

3.2.2 *se* oder *hän*

Die Nominativform des Pronomens *se* ist nicht nur im ersten Abschnitt von *Kullervon tarina* überrepräsentiert, sondern ihre relative Häufigkeit mit 35,2 pro 1.000 laufende Wörter ist in der Prosaersion insgesamt sehr hoch,¹² zumindest im Vergleich zu dem von Kolehmainen (2011: 115) untersuchten Korpus von original finnischsprachiger Belletristik. In ihrem Korpus kommen durchschnittlich 10,8 nominativische *se*-Formen pro 1.000 Wörter vor, wobei die Variation zwischen den einzelnen Werken zwischen 3,4 und 31,1 sehr hoch ist. Im Gegensatz zu *se* kommt das Personalpronomen *hän* in *Kullervon tarina* sehr selten vor, in der Prosaersion insgesamt nur vierzehnmal. Dies entspricht einer relativen Häufigkeit von 1,8, was im Vergleich zu Kolehmainens Korpus mit dem Durchschnittswert 10,6 sehr gering ist; allerdings weisen die einzelnen von Kolehmainen untersuchten Werke auch hier eine große Variationsbreite zwischen 0,0 und 27,9 auf. Vergleicht man das *se-hän*-Profil von *Kullervon tarina* mit den von Kolehmainen untersuchten belletristischen Werken, scheint es rein quantitativ – d.h. was die Frequenz der Nominativformen von *hän* und *se* betrifft – ein sehr ähnliches

¹² Insgesamt kommen 274 nominativische *se*-Formen vor.

Profil aufzuweisen wie beispielsweise Arto Salminens *Varasto* (*se*: ~31; *hän* 0,0) oder Mari Mörös *Kiltin yön lahjat* (*se*: ~26; *hän*: ~0,5), obwohl sich diese Werke stilistisch und die Erzählweise betreffend sehr stark voneinander unterscheiden. Gemeinsam ist ihnen, dass als personenbezogenes Pronomen der 3. Person Singular das geschriebensprachliche *hän* fast gänzlich durch das gesprochensprachliche *se* ersetzt worden ist, und zwar nicht nur in der Figurenrede, aus der *Kullervon tarina* hauptsächlich besteht, sondern auch in der Erzählerrede, die in *Varasto* und *Kiltin yön lahjat* mehr Platz einnimmt (vgl. hierzu Schwitalla/Tiittula 2009: 25).

Das Besondere in *Kullervon tarina* ist somit nicht das Verhältnis zwischen *se* und *hän* zugunsten von *se*, sondern die hohe Frequenz von nominativischen *se*-Formen – auch im Vergleich zu *Varasto* und *Kiltin yön lahjat* –, was teilweise mit der insgesamt hohen Anzahl von Subjekten zusammenhängt (s. auch Abschnitt 3.1). Eine weitere Besonderheit ist die Häufung von *se* an gewissen Textstellen, wie schon die Besprechung des ersten Abschnitts gezeigt hat. Ein weiteres Beispiel für gehäuftes Vorkommen von *se* findet sich am Anfang von Abschnitt 15, in dem neben dem Nominativ auch viele andere Kasusformen von *se* vorkommen:

(11)– Niin (1) **sen** kesän tämä Kullervo, elikkä minä eli (2) **sen** kasken kaataja vahti (3) **sitä**, kyivi ja korjasi. Jommallakummalla puolen tätä aitaa on karhu, ja (4) **se** joka on sillä puolella tätä aitaa, (5) **se** on karhu. (6) **Se** ei osaa puhua. (7) **Se** ei osaa (8) **sitä** sanoa. (9) **Se** tietää (10) **sen**. (11) **Se** pudistaa päätä, tällä tavalla, jos sinä kysyt (12) **siltä** onko (13) **se** karhu. Silmät suurina (14) **se** pudistaa päätä että mistä arvasit kysyä, kun minä en arvaa vastata. (15) **Se** ottaa sammalta maasta näin, karhunsammalta, **Ø** panee (16) **sitä** päänsä päälle, (17) **se** sanoo että onko vai ei karhulla karhunsammalta päässä, suussa, kynsissä. [...] (KT-P 400-401)

Die Wiederholung von *se*, ob im Nominativ oder in anderen Kasusformen, und die verschiedentlich rekonstruierbaren Referenzpunkte von *se* sind gemeinsam für diesen und den ersten Abschnitt. Im Abschnitt 15, in dem die mythischen Bärenriten als Folie dienen, könnte die Wiederholung der anaphorischen *se* (4-7, 9, 11) zudem als Ausdruck des sich rituell Wiederholenden angedeutet werden (näher zu dieser Textstelle im Abschnitt 4). In der englischen Übersetzung werden die nominativischen *se*-Formen mit dem Personalpronomen *he* wiedergegeben, in der deutschen bis auf einige Ausnahmen – (4) *derjenige*, (13) *er*, (17) **Ø** – mit dem Demonstrativpronomen *der*:

(11a) KULLERVO: Ja, (1) **diesen** Sommer, dieser Kullervo, also ich oder der Schwender, bewachte (3) **ihn**, säte und flickte. Auf einer Seite des Zauns ist ein Bär, und (4) **derjenige**, der auf dieser Seite des Zauns ist, (5) **der** ist ein Bär. (6) **Der** kann nicht sprechen. (7) **Der** kann (8) **das** nicht sagen. (9) **Der** weiss (10) **das**. (11) **Der** schüttelt den Kopf, so, wenn du (12) **ihn** fragst, ob (13) **er** ein Bär ist. Mit grossen Augen schüttelt (14) **der** den Kopf, wie kommst du drauf zu fragen, wenn ich nicht zu antworten weiss. (15) **Der** nimmt Moos vom Boden auf, so, Bärenmoos, **Ø** (16) legt's sich auf's Haupt, (17) **Ø** sagt, hat oder hat er nicht Bärenmoos auf dem Kopf, der Bär, im Maul, in den Tatzen. [...] (KG 12)

Weil das Demonstrativpronomen *se* in *Kullervon tarina* als primäres personenbezogenes Pronomen der 3. Person Singular verwendet wird, kommt das Personalpronomen *hän* nur vereinzelt vor. Während *se* sich durch eine große referenzielle

Bandbreite auszeichnet, ist der Personenbezug bei *hän* eindeutig und fast immer invariabel (zu einigen Ausnahmen s. Siitonen 2008). In Kolehmainens (2011: 128) Stichprobe von 300 *se*-Belegen aus ihrem Korpus der original finnischsprachigen literarischen Texte beträgt der Anteil von personenbezogenen nominativischen *se* 32,7 %. In *Kullervon tarina* ist die entsprechende Zahl mit 51,5 % deutlich höher, was auf den verschwindend kleinen Anteil von *hän* zurückzuführen ist.

Von den insgesamt vierzehn nominativischen *hän*-Belegen kommen in der Prosa-version dreizehn in den Abschnitten 9-11 vor. Auch hier zeigt sich die Tendenz, die schon bei der Besprechung von *minä* und *se* deutlich geworden ist, dass es an einzelnen Textstellen zur Häufung einzelner Pronomen kommt. Sogar acht der nominativischen *hän*-Formen finden sich im Abschnitt 10. Die deutsche Übersetzung verwendet hier konsequent das Personalpronomen *er* und bringt somit den unterschiedlichen Pronomengebrauch im Abschnitt 15 (s. Beispiel (11) oben) und 10 (s. Beispiel (15) weiter unten) durch den Wechsel vom Demonstrativ- zum Personalpronomen zum Ausdruck, während in der englischen Übersetzung dieser Unterschied durch den identischen Pronomengebrauch an beiden Textstellen nicht angedeutet werden kann. Im folgenden Abschnitt sollen die Funktionen von *se* und *hän* in der Gestaltung von Perspektivenwechsel in *Kullervon tarina* und seiner deutschen und englischen Übersetzungen noch etwas näher betrachtet werden.

4 Zum Perspektivenwechsel durch personenbezogenen Pronomen in *Kullervon tarina*

Laut Untertitel ist *Kullervon tarina* ein "vieltimmiger Monolog" (*Moniääninen monologi*), was als eine Art Rezeptions- und Interpretationshilfe verstanden werden kann. Ob der Untertitel auch eine Anspielung auf den Polyphonie-Begriff von Bachtin (1929/1971) ist, muss dahingestellt bleiben. Haavikko bezeichnet drei seiner in den 1980er Jahren erschienenen Erzählungen als vielstimmige Monologe, aber die Vielstimmigkeit kennzeichnet schon einige seiner früheren Prosawerke. Zu den wichtigsten modernistischen Zügen seiner Werke gehört die besondere Erzähltechnik, die mehr zu- als aufdeckt (Niemi 1995: 147). Hinzu kommen die überraschenden Perspektivenwechsel zwischen dem Subjektiven und Objektiven sowie zwischen dem Erzählen in der 1. und 3. Person, so dass die Texte geradezu programmatisch mit vielen Stimmen¹³ sprechen (Niemi 1995: 148). Auf der Oberfläche sind die Texte monologisch, aber aus den verschiedenen Verknüpfungs- und Koordinationstechniken der Figuren entsteht eine "polyphone Form" (Niemi 1995: 150). In *Kullervon tarina* finden sich diese Merkmale wieder, was die Interpretation des Textes keineswegs erleichtert. Nach Eroms (2006: 194) ist es auch für die modernen deutschen Erzähltexte typisch, "die Perspektiven zu wechseln, zu verschränken oder gar zu verunklaren", was er wegen der vielfältigen Perspektiven-

¹³ Zur Metaphorik des Begriffs 'Stimme' in Erzähltexten s. Blödorn/Langer (2006) und Blödorn/Langer/Scheffel (2006).

verschiebungen als “schwebender Erzählstil” bezeichnet – eine Bezeichnung, die sich ohne weiteres auch auf *Kullervon tarina* anwenden lässt.

In der Prosaversion von *Kullervon tarina* besteht die hauptsächliche Aufgabe der extradiegetisch-heterodiegetischen Erzählinstanz darin, die Redebeiträge den Figuren zuzuordnen, so dass man in Anlehnung an Stanzel (2001: 70) von einer “szenischen Darstellung” sprechen kann. Die Redezuordnungen sind in der Regel einfache Inquit-Formeln, nur gelegentlich kommen Angaben zur Sprechweise und Gestik der Figuren oder Raum- und Zeitangaben vor. Auf Kommentare verzichtet der Erzähler bis auf einige wenige Ausnahmen gänzlich, und auch sein Berichten fällt knapp aus. Aber gerade diese wenigen Textstellen, wo der Erzähler zum Vorschein kommt, sind auch im Hinblick auf die pronominale Personenreferenz in der 3. Person Singular sehr interessant. Die ersten *hän*-Pronomen tauchen im Abschnitt 9 auf und werden in der Erzählerrede verwendet (FR = Figurenrede, ER = Erzählerrede, die tiefgestellten Indexe stehen für Koreferenz; englische Übersetzung weiter unten):

(12) – [Minä_i neuvon mistä sinä_j kaadat kasken.]_{FR} [sanoo isäntä_i rauhallisesti, hitaasti, tälle kirvesmiehelle_j, jonka_i kirves kimaltelee penkillä, **hänen**_{ij} vieressänsä, sitä **hän**_{ij} silittää, sitä **hän**_{ij} vilkaisee, sitä **Ø**_{ij} sormella koettaa, sen teräistä terää.]_{ER} (KT-P 395)

Der referenzielle Bezug von *hän* ist in diesem Beispiel nicht eindeutig identifizierbar, denn es kann sich auf das Subjekt des redekomentierenden Satzes *isäntä* (‘the master’) oder aber auf den Rezipienten des Redebeitrags, *tämä kirvesmies* (‘this axe-man’; hier im Kasus Adessiv, d.h. *tälle kirvesmiehelle*), beziehen. Für die erste Interpretationsmöglichkeit spricht die Tatsache, dass im Finnischen meist *hän* und nicht *se* die logophorische Funktion übernimmt und als das Pronomen verwendet wird, dessen Antezedens die Person ist, “von deren Rede, Gedanken, Gefühlen, allgemeinem Bewusstseinszustand oder aus deren Perspektive [...] berichtet wird” (Bußmann 2002: 415, s. auch Laitinen 2005: 88, 96; zur Logophorik in einem etwas engeren Sinne VISK § 1469). Die zweite, wahrscheinlichere Interpretationsmöglichkeit ist, dass durch das Pronomen *tämä* (‘this’) der *kirvesmies* (‘axe-man’) in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt wird (vgl. Varteva 1998: 206-208 und Etelämäki 2006: 26-27, 46-63), auf den dann mit *hän* referiert wird. Denn das Pronomen *hän* ist oft als Pronomen des jeweils prominenten Protagonisten angesehen worden (z.B. Saukkonen 1967, s. auch Varteva 1998: 208-211), so dass hier eine durch *tämä* eingeleitete und mit *hän* fortgeführte Referenzkette auf der Basis einer neu geordneten Prominenz postuliert werden könnte. Die Vagheit der Referenz lässt beide Interpretationsmöglichkeiten zu, und diese Vagheit bleibt prinzipiell auch in der englischen Übersetzung aufrechterhalten:¹⁴

(12a) – I’ll tell you where to clear-cut, the master_i says calmly, slowly, to this axe-man_j whose axe lies gleaming on the bench, next to **him**_{ij}. **He**_{ij} is stroking it, stealing glances at it, testing its steel edge with his finger. (KS 23)

¹⁴ Die Erzählerrede dieses Abschnitts hat im Nebentext der Hörspielversion keine Entsprechung, weshalb hier nur die englische Übersetzung der Prosaversion besprochen wird.

An drei weiteren Stellen wird *hän* in der Erzählerrede verwendet, und zwar jeweils mit einem eindeutigen anaphorischen Bezug auf ein Antezedens im vorangehenden Kontext. Die einzige Erklärung für die Verwendung von *hän* anstelle von *se* scheint die Markierung der Erzählerrede zu sein:

(13) – [Se_j kaatoi minun hirsimetsäni, sen se_j teki.]_{FR} [hän_i sanoo, silmiään uskomatta.]_{ER} – [Se_j on katkonut hirret.]_{FR} [hän_i parahtaa, kun Ø_i näkee miten kauniisti ne on katkottu, lyhyiksi, ei ole niistä hirsiksi enää.]_{ER} (KT-P 396)

Da in der englischen Übersetzung als personenbezogenes maskulinisches Pronomen der 3. Person Singular nur *he* verwendet wird, muss dem im Finnischen durch den Pronomengebrauch markierten Wechsel zwischen Erzähler- und Figurenrede durch andere Mittel der Personenreferenz, zum Beispiel durch den Wechsel zwischen nominalen (*he*) und nominalen (*master*) Elementen, Rechnung getragen werden:

(13a) He_j cut down my spruce trees, that's what he_j did, the master_i says, disbelieving his_i eyes. – And he's_j broken up the logs, he_i screams as he_i sees how nicely they have been chopped up into short lengths, useless for building now. (KS 25)

In der Figurenrede von *Kullervon tarina* wird als neutrales personenbezogenes Pronomen der 3. Person Singular *se* verwendet, was in der finnischen Belletristik ein häufig verwendetes Mittel zur Darstellung der Mündlichkeit ist (Schwitalla/Tiittula 2009: 44, 241). Die Illusion von Mündlichkeit ist sicherlich auch der Grund für den personenbezogenen Gebrauch von *se* in *Kullervon tarina*, denn in Haavikkos literarischem Schaffen hat Mündlichkeit immer eine zentrale Rolle gespielt (hierzu z.B. Kinnunen 1977: 170).

Die Aufgabenverteilung von *hän* als Pronomen der Erzählerrede und *se* als Pronomen der Figurenrede scheint in *Kullervos tarina* trotz der wenigen *hän*-Belege einen gewissen Systemcharakter aufzuweisen. Dies entspricht den von Kolehmainen (2011: 124) ermittelten prozentuellen Anteilen von *hän* (90 %) und *se* in der Erzählerrede (10 %) in einer Stichprobe von 300 Belegen aus ihrem Korpus der original finnischsprachigen literarischen Texte. Es gibt in *Kullervon tarina* allerdings auch eine Stelle, in der *hän* eindeutig der Figurenrede zuzuordnen ist und auf der sekundären (s. hierzu Grabienski/Kühne/Schöner 2006: 207), intradiegetischen Erzählebene logophorisch verwendet wird:

(14) – [...] Ajattelin että jos vaikka metsän eläimet ja karhu ottavat sen rikoksen syykseen, ettei se tule Kullervon, taikka minun niskoilleni vaimon_i sanoissa ja mielessä. Hänelle_i minä vastasin kun hän_i sanoi että [...] (KT-P 402)

Dachte, dass vielleicht die Tiere des Waldes und der Bär die Untat auf sich nehmen, dass sie nicht Kullervo oder mir angelastet wird in den Worten und Gedanken der Frau. Ihr antwortete ich als sie sagte, dass [...]

Im ersten Absatz von Abschnitt 10 mit den überdurchschnittlich vielen *hän*-Belegen scheinen die *hän*-Pronomen auf den ersten Blick die Erzählerrede zu markieren, bis es gegen Ende des Abschnitts zu einem unerwarteten Pronomenwechsel kommt (in Beispiel (15) mit || markiert):

- (15) – Metsässä, synkässä kuusikossa, nauraa hampaat irvessä **tämä Kullervo**, kerran kiitetty ja monestiko moitittu, kun **hän** näkee metsän, kuusikon, kaadettavan. Se on kohta kirveen alla. **Hän** hakkaa puuta, puuta, puuta ja puuta eikä \emptyset jää katsomaan miten puu kaatuu. **Hänellä** on hirveä into, hirveät voimat, hirveä kirves. **Hän** teroittaa kirvestänsä, rakasta. Taas kohta **hän** hakee syvältä metsästä taikka kalliolta jostain sammalia, niillä **hän** aikoo tilkitä metsäasumuksensa raot, ja **hän** mittaa maahan kuusikon varjoon metsäasumuksen paikan. Siinä on valmiina kivet, Jumalan siihen jo asettamat nurkkien alle, eikä se asumus ole liian korkea. Se on kohta valmis. **Hän** pitää tulta sen edessä, keittokotaa ei ole, mutta ruokaa **hänellä** on joista keittää puuro. Ja on kalakukko, siitä jää viimeksi pohja, **hän** leikkaa sen kapeiksi suikaleiksi, \emptyset syö sen. || En **minä** ole minä, **minä** olen Kullervo. Olen sen niminen. Olen se mikä minusta on tahdottu, tehty.

(KT-P 395-396)

KULLERVO: Im Wald, im dunklen Tannenforst, lacht er grimmig der Kullervo, einmal gadankt [!] und oftmals gerügt, als er den Wald sieht, den Tannenforst, den zu fällenden. Bald ist der unter der Axt. Er schlägt Baum um Baum um Baum um Baum und bleibt nicht stehen, um zu schauen wie ein Baum fällt. Er hat furchtbaren Eifer, furchtbare Kräfte, eine furchtbare Axt. Er schärft seine Axt, seine liebe. Wieder holt er bald tief aus dem Wald oder von einem Felsen irgendwo Moos, damit will er die Ritzen seiner Waldbehausung dichten, und er misst auf dem Boden im Schatten des Tannenforsts den Ort der Waldbehausung. Da sind die Steine fertig, von Gott schon unter die Ecken gelegt, und die Behausung ist auch nicht zu hoch. Sie ist bald fertig. Er hat ein Feuer davor, eine Kochhütte hat er nicht, aber Essen hat er, Mehl, daraus kocht er Grütze. Und Fisch in Brot ist da, davon blieb letztens die Kruste, er schneidet sie in schmale Streifen, isst sie. Ich bin nicht ich, ich bin Kullervo. Das ist mein Name. Ich bin, was man von mir wollte, aus mir machte. (KG 7)

In der Prosaversion ergreift der heterodiegetische Erzähler am Ende von Abschnitt 9 das Wort (s. Bsp. 13), und der Anfang von Abschnitt 10 liest sich wie eine Fortsetzung des Erzählerberichts: Mit dem Pronomen *tämä* bringt der Erzähler Kullervo erneut in den Fokus der Aufmerksamkeit und referiert auf ihn mit dem erzählertypischen Pronomen *hän* – bis es zu dem abrupten Wechsel von der 3. zur 1. Person Singular kommt, wobei klar ist, dass auch die 1. Person nur der erzählten Figur, dem Kullervo, zugeordnet werden kann. Dieser Pronomenwechsel könnte entweder als ein weder sprachlich noch typographisch angekündigter Wechsel der Erzählinstanz oder aber als ein fließender Übergang zwischen der Erzähler- und der Figurenrede interpretiert werden. Interessanterweise wird aber in der Hörspielversion der ganze Abschnitt 10 (der mit dem der Prosaversion identisch ist) durch die Figurennennung Kullervo zugeordnet. Auch in der Prosaversion deutet der einleitende Replikenstrich darauf hin, dass hier nicht die Stimme eines heterodiegetischen Erzählers, sondern die einer erzählten Figur zu hören ist. Wenn der gesamte Abschnitt dem Kullervo zugeordnet wird, bedeutet das, dass er sich zu Beginn seines monologischen Redebeitrags außerhalb der erzählten Welt positioniert, dies mit dem Pronomen *hän* markiert und erst am Ende des Beitrags die erwartungsmäßige homodiegetische Position als Ich-Erzähler einnimmt.

Die Abschnitte 15 und 10 sind sich erzähltechnisch sehr ähnlich. In der Prosaversion fehlt eine Inquit-Formel und in der Hörspielversion wird der gesamte Abschnitt Kullervo zugeordnet. Er wird zu Beginn des Abschnitts mit *tämä* 'dieser' eingeführt,

aber da *tämä Kullervo* 'dieser Kullervo' unmittelbar mit *minä* 'ich' gleichgestellt wird, ist die Erzählinstanz – Kullervo – auch in der Prosaversion eindeutig identifizierbar:

(16)– Niin sen kesän **tämä Kullervo**, elikkä **minä** eli **sen kasken kaataja** vahti sitä, kylvi ja korjasi. Jommallakummalla puolen tätä aittaa on karhu, ja se joka on sillä puolella tätä aittaa, se on karhu. **Se** ei osaa puhua. **Se** ei osaa sitä sanoa. **Se** tietää sen. **Se** pudistaa päätä, tällä tavalla, jos sinä kysyt siltä onko **se** karhu. Silmät suurina **se** pudistaa päätä että mistä arvasit kysyä, kun minä en arvaa vastata. **Se** ottaa sammalta maasta näin, karhunsammalta, **Ø** panee sitä päänsä päälle, **se** sanoo että onko vai ei karhulla karhunsammalta päässä, suussa, kynsissä. Ei suussa ole. || **En** ole karhu, **en** ole karhu, ei ole suussa karhunsammalta. Mutta kulkee kuin karhu, kun tämän kápälän nostan niin eipä kukaan kysy... että oletko karhu. **Puhun karhun äänellä. Minusta olisi saanut tehdä karhun.** Ihan totta, minusta olisi tullut hyvä karhu, iso ja vahva, enkä minä olisi ihmistä syönyt. Olisin nuorena kuollut, maasta ruokani kerännyt. Talven olisin nukkunut. Pesässä. En muuta kuin muurahaisia ja hunajaa olisi syönyt. Muuta kuin hunajaa en olisi teidän suustanne vienyt. En ikinä. (KT-P 400–401)

KULLERVO: Ja, diesen Sommer, dieser Kullervo, also ich oder der Schwender, bewachte ihn, säte und flichte. Auf einer Seite des Zauns ist ein Bär, und derjenige, der auf dieser Seite des Zauns ist, der ist ein Bär. Der kann nicht sprechen. Der kann das nicht sagen. Der weiss das. Der schüttelt den Kopf, so, wenn du ihn fragst, ob er ein Bär ist. Mit grossen Augen schüttelt der den Kopf, wie kommst du drauf zu fragen, wenn ich nicht zu antworten weiss. Der nimmt Moos vom Boden auf, so, Bärenmoos, legt's sich auf's Haupt, sagt, hat oder hat er nicht Bärenmoos auf dem Kopf, der Bär, im Maul, in den Tatzen. Im Maul ist nichts. Bin kein Bär, bin kein Bär, hab im Maul kein Bärenmoos. Trottet aber wie ein Bär, wenn ich diese Tatze hebe, dann fragt niemand... ob du ein Bär bist. Ich spreche mit einer Bärenstimme. Aus mir hätte man einen Bären machen sollen, [!] Wirklich, aus mir wäre ein guter Bär geworden, gross und stark, hätte auch keine Menschen gefressen. Wäre jung eingegangen, hätte mein Futter im Wald gesammelt. Im Winter hätte ich geschlafen. Im Bärenlager. Nichts als Ameisen und Honig hätt ich gefressen. Nur um den Honig hätt ich euch gebracht. Nie. (KG 12)

Als Pronomen der 3. Person Singular kommt ausschließlich *se* vor, mit dessen referenzieller Vagheit und referenziellem Potential als sach- und personenbezogenem Pronomen spielerisch umgegangen wird. Auf den ersten Blick scheint die Referenzbestimmung unproblematisch zu sein, da ein geeignetes Antezedens im unmittelbar vorangehenden Kontext vorhanden ist: *se* ist ein Bär. Aber je menschlicher die von diesem *se* durchgeführten Handlungen und seine kognitiven Fähigkeiten werden, umso unwahrscheinlicher wird diese Referenz. Durch den Wechsel in die 1. Person Singular – *En ole karhu, en ole karhu* [...] ('Bin kein Bär, bin kein Bär [...]') – wird eine andere Referenzmöglichkeit evoziert: *se* ist Kullervo. Gegen Ende des Abschnitts wird dieser Referenzbezug immer wahrscheinlicher: *Puhun karhun äänellä. Minusta olisi saanut tehdä karhun* ('Ich spreche mit einer Bärenstimme. Aus mir hätte man einen Bären machen sollen'). Die deutsche Übersetzung verwendet hier das Demonstrativum *der*, mit dem in der Übersetzung generell Gesprochensprachlichkeit imitiert wird und das oft auch für menschliche Referenten verwendet wird. Somit vermittelt die deutsche Übersetzung den gleichen Grad an referenzieller Ambiguität wie das Original. Diese Ambiguität kommt auch in der englischen Übersetzung durch die Verwendung des

Pronomens *he* zum Tragen, das sowohl auf Kullervo als auch auf den Bären referieren kann.

Diese Textstelle, für die es im Kullervo-Zyklus des Kalevala keine Vorlage gibt, ist eine Anspielung auf die mythischen Bärenriten mit Tanz und Pantomime sowie Spottspielen und Reden, "bei denen der Bär nachgeahmt wurde" (Sarmela 2000: 49, s. auch Honko 1993). In der Kullervo-Episode in *Rauta-aika* (RA: 145) lässt die entsprechende Textstelle keinen Interpretationsspielraum: Es gibt keinen Bären, sondern es ist Kullervo, der einen Bären nachahmt. In *Kullervon tarina* dagegen sind die Grenzen zwischen der realen und Kullervos imaginärer Welt durchlässiger (vgl. hierzu Pentikäinen 2004: 291, 406), was sich schließlich auch im Pronomengebrauch widerspiegelt (die Prosa- und Hörspielversion sind hier identisch).

Der Abschnitt 16 fängt mit einer einleitenden Rückblende an, in der die Bärenthematik noch kurz aufgegriffen wird: *Se oli Kullervon karhukesä* ('Das war Kullervos Bärensommer'). Dies kann als ein weiterer Hinweis darauf gedeutet werden, dass die Bärenepisode als Kullervos Phantasiegebilde zu verstehen ist. Auch am Anfang dieses Abschnitts wird von der referenziellen Vagheit von *se* Gebrauch gemacht und ähnlich wie im vorangehenden Abschnitt eine allmähliche referenzielle Umorientierung durch den Kontext hervorgerufen:

- (17) *Se oli Kullervon karhukesä. Ei se* kyllä lihonut syksyä kohti. **Se** vahti orasta, vahti kun vilja kasvoi, heilimöi, teki terää. **Se** vahti kun vilja kypsyi, korsi kellastui, jyvä koveni, kypsyi. **Se** vahti kirves kädessä. Oli korkea kesä, oli korkea taivas, yhtään kertaa ei **Kullervo** katsonut ylös, jottei aita karkaisi. Laiho olisi syöty, jos aita olisi karannut. **Kullervo** oli tarkkana, oli iloinen että **hänelle** oli annettu kaksi silmää eikä ollut edes toista sokaistu, oli kaksi väkevää silmää joilla katsoa ja pitää vahtia.
Tulee hyvä sato. Tuli mieli hyväksi. Leikkasin viljan, tarkasti, jokaisen korren kuin se olisi ollut maailman ainoa korsi, tähkä ja jyvä. Sidoin viljan, tein kuhilaat, kannoin ne sylissäni saunaan, metsäsaunaan, jossa olin jonkun yön nukkunut. [...] (KT-P 401)

Der erste Satz enthält zwei mögliche Antezedentien für die *se*-Pronomen in den nachfolgenden vier Sätzen: Kullervo und den Bären (als Erstglied des Kompositums *karhukesä* 'Bärensommer'). Während für das erste *se* als Subjekt von *lihoa* 'zunehmen' eher der Bär als Kullervo als Referenzpunkt in Frage kommt, verschiebt sich der Referenzpunkt in den folgenden Sätzen mit dem Verb *vahtia* 'bewachen' immer mehr in Richtung Kullervo, bis im Satz *Se vahti kirves kädessä* ('Er wachte mit der Axt in der Hand') schließlich nur Kullervo, "the axe-man" (s. Beispiel (12)), der Referenzpunkt sein kann. Dieser referentiellen Ambiguität kann in der deutschen Übersetzung durch das Pronomen *er* Rechnung getragen werden:

(17a) KULLERVO: Das war Kullervos Bärensommer. Bis zum Herbst wurde **er** jedoch nicht fett. **Er** bewachte die Saat, bewachte das wachsende Korn, das aufgehende, das blühende. **Er** wachte wie das Korn reifte, die Halme gelb, die Körner hart, reif wurden. **Er** wachte mit der Axt in der Hand. Es war Hochsommer, ein hoher Himmel, nicht einmal schaute **Kullervo** nach oben, damit der Zaun nicht verschwand. Die Ernte wäre gefressen, wäre der Zaun nicht mehr. **Kullervo** war wachsam, war froh, dass **ihm** zwei Augen gegeben und nicht eins davon geblendet, hatte zwei scharfe Augen, die schauen und wachen mussten. Es gibt eine gute Ernte. Das stimmte froh. **Ich** schnitt das Korn, sorgfältig, jeden einzelnen Halm, als gäbe es bloss einen Halm auf der Welt, eine Ähre und ein Korn. **Ich** band das Korn, stellte die Garben auf, trug sie in die Sauna, in die Waldsauna, wo ich ein paar Mal geschlafen hatte. [...] (KG 12-13)

Durch den Wechsel zum Ich-Erzähler am Anfang des zweiten Absatzes wird hier ein ähnlicher Perspektivenwechsel wie im Abschnitt 10 (Beispiel (15)) und Abschnitt 15 (Beispiel (16)) vollzogen. Hier geschieht der Wechsel allerdings nicht so abrupt, sondern er wird durch einen schrittweisen Übergang von einer externen zur internen Fokalisierung eingeleitet: *Tulee hyvä sato. Tuli mieli hyväksi. Leikkasin viljan [...]* ('Es gibt eine gute Ernte. Das stimmte froh. Ich schnitt das Korn [...]'). Solche Übergänge sind typisch für Kullervos Monologe, die, obwohl sie immer aus der Perspektive von Kullervo erzählt werden, trotzdem multiperspektivisch wirken, weil er seinen Standpunkt ändert. Hinzu kommt, dass die Grenze zwischen der extradiegetischen und intradiegetischen Erzählebene mehrfach strapaziert wird. Diese unkonventionelle und oft sehr anspruchsvolle Erzähltechnik bildet nicht nur eine interpretative, sondern auch eine übersetzerische Herausforderung.

Kuusi (2011: 314-318) weist darauf hin, dass Explikationen und Normalisierungen oft zu kaum wahrnehmbaren Perspektivenverschiebungen zwischen dem Original und der Übersetzung führen, wenn es sich um Rede- und Gedankenbericht handelt. Die englische Übersetzung von Kullervos Monolog im Abschnitt 16 ist ein gutes Beispiel dafür, denn durch die Explikation *Unlike the bear, though [...]* wird der Bär, der im finnischen Original und auch in der deutschen Übersetzung als möglicher Referent von *se* beziehungsweise *er* vorkommt, als Referent von *he* ausgeschlossen:

(17b) – That was Kullervo's Summer of the Bear. **Unlike the bear, though, he** did not grow fatter in the Fall. **He** watched the grain grow, pollinate, ripen, the stalks grow yellow, the seeds grow hard and mature. Axe in hand, **he** watched. Even at the height of summer, with a high sky, not a single time did **Kullervo** look up so that the fence could have escaped. The harvest would have been eaten if the fence had gotten away. **Kullervo** stayed alert and was glad that **he** had been given two eyes and neither one had been blinded, that **he** had two strong eyes with which to look and stand guard. It'll be a good harvest. It felt good. **I** cut the grain, carefully, each stalk as if it had been the only stalk, ear, and grain in the world. **I** tried the sheaves, carried them to the sauna, the forest sauna, in which **I** had slept a few nights. [...] (KS 43, 45)

5 Zum Schluss

Im Gegensatz zu bisherigen umfangreichen korpusbasierten Untersuchungen zum Pronomengebrauch in original finnischsprachigen und ins Finnische übersetzten litera-

rischen Texten wurde in diesem Beitrag der Blick von den universalen Tendenzen auf das Partikulare eines einzigen Textes gerichtet. Es konnte gezeigt werden, dass *Kullervon tarina* vor allem im Gebrauch des Personalpronomens *minä* 'ich' eine für original finnischsprachige Literatur untypisch hohe Frequenz hat und somit ein Profil aufweist, das eher für die ins Finnische übersetzte Literatur typisch ist. In der finnischsprachigen Übersetzungsliteratur gilt die hohe Frequenz von *minä* als Ausgangstextliche Interferenz, in einem finnischen Originaltext muss sie dagegen funktional und/oder stilistisch begründet sein. Die Erkennung und Interpretation von funktional-stilistischen Elementen eines literarischen Textes ist eine wichtige Aufgabe der übersetzungsrelevanten Ausgangstextanalyse und eine notwendige Bedingung für die Wahl eines äquivalenten Darstellungsmodus in der Zielsprache (Schwalm 2004: 478, s. aber auch Greiner 2004: 105-108). Eine weitere sprachliche Präsentationsstrategie, die in *Kullervon tarina* auffallend oft verwendet wird, ist die hohe Frequenz des Demonstrativpronomens *se* und die volle Ausschöpfung seiner referenziellen Vielfalt, Vagheit und Ambiguität. Da dieser Strategie nicht nur eine funktional-stilistische, sondern auch eine erzähltheoretische Relevanz zuzuschreiben ist, stellt sie zugleich auch eine übersetzerische Herausforderung dar, der weder in der deutschen noch in der englischen Übersetzung wegen der unterschiedlichen Pronomenparadigmen in vollem Ausmaß Rechnung getragen werden kann (vgl. hierzu Fludernik 2008: 86-87). Durch die notwendigen Explikationen lassen die Übersetzungen oft weniger interpretativen Freiraum als das Original.

Eine typische Eigenschaft moderner Erzähltexte ist "komplexes Erzählen" (Eroms 2006: 193), das sich durch ständige Perspektivenwechsel, fließende Übergänge zwischen den Erzählerpositionen und Wechsel der Fokalisierung konstituiert. Am Beispiel von *Kullervon tarina* konnte exemplarisch gezeigt werden, dass die personenbezogenen Pronomen, vor allem die Pronomen der 3. Person Singular, in der Vermittlung der Erzählperspektive eine entscheidende Rolle spielen und oft allein für die wechselnden Perspektiven und subtilen Übergänge zwischen den Erzählpositionen zuständig sind. Um diesem erzählerischen Potential im übersetzerischen Transfer literarischer Texte gerecht zu werden, sind nicht nur Kenntnisse über die Ausgangs- und Zielsprachlichen Pronominalsysteme und ihrer Ausdrucksmöglichkeiten notwendig, sondern vor allem auch über ihre erzähltechnisches Potential sowie über die unterschiedlichen Ausgangs- und Zielliterarischen Traditionen und Konventionen der Erzählweisen (hierzu auch Czennia 2004).

Literatur

Primärliteratur

- KG = Haavikko, Paavo (1982): Kullervos Geschichte. Vielstimmiger Monolog für den Finnischen Rundfunk geschrieben von Paavo Haavikko. Unpubliziertes Manuskript [Deutschsprachiger Text]
- KT-H = Haavikko, Paavo (1982): Kullervos Geschichte. Vielstimmiger Monolog für den Finnischen Rundfunk geschrieben von Paavo Haavikko. Unpubliziertes Manuskript [Finnischsprachiger Text]
- KT-P = Haavikko, Paavo (1982): Kullervon tarina. Moniääninen monologi. Helsinki: Otava – hier zitiert nach: Paavo Haavikko (1996): "Kullervon tarina." Paavo Haavikko: *Fantastisia kertomuksia. Proosa 1976–1995*. Helsinki: WSOY, 389-420
- KS = Haavikko, Paavo (1989): *Kullervon tarina. Moniääninen monologi / Kullervo's Story. A Polyphonic monologue*. Helsinki: Art House [Englischsprachiger Text]
- RA = Haavikko, Paavo (1982): *Rauta-aika*. Helsinki: Otava
- Kivi, Aleksis (1864): *Kullervo: näytelmä viidessä näytöksessä*. Helsinki: SKS
- Mörö, Mari (1998): *Kiltin yön lahjat*. Helsinki: WSOY
- Salminen, Arto (1998): *Varasto*. Helsinki: WSOY

Sekundärliteratur

- Bachtin, Michail Michajlovič (1929): *Problemy tvorčestva Dostoevskogo*. Leningrad: Gosudarstvennoe izdatel'stvo – 2. Aufl. (1963) u.d.T.: *Problemy poëtiki Dostoevskogo*. Moskva: Sovetskij pisatel' – Übersetzung (1971): *Probleme der Poetik Dostoevskijs*. München: Hanser
- Becker, Anja (2007): *Poetik der Wechselrede: Dialogszenen in der mittelhochdeutschen Epik um 1200*. Frankfurt/Main: Lang
- Blödorn, Andreas; Daniela Langer (2006): "Implikationen eines metaphorischen Stimmbegriffs." Andreas Blödorn, Daniela Langer, Michael Scheffel (Hg.): *Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen*. (Narratologia: Contributions to Narrative Theory/Beiträge zur Erzähltheorie 10.) Berlin/New York: Walter de Gruyter, 53-82
- Blödorn, Andreas; Daniela Langer; Michael Scheffel (2006): "Einleitung: Stimmen – im Text?" Andreas Blödorn, Daniela Langer, Michael Scheffel (Hg.): *Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen*. (Narratologia: Contributions to Narrative Theory/Beiträge zur Erzähltheorie 10.) Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1-8
- Bußmann, Hadumod (Hg.) (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Aufl. Stuttgart: Kröner
- Czennia, Bärbel (2004): "Erzählweisen in literarischer Prosa und ihre Übersetzung." Harald Kittel, Armin Paul Frank, Norbert Greiner, Theo Hermans, Werner Koller, José Lambert, Fritz Paul (Hg.): *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Halbbd. 1. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.1.) Berlin/New York: Walter de Gruyter, 987-1007
- Duden (2009) = *Duden. Die Grammatik*. Hg. von der Dudenredaktion. 8. Aufl. Mannheim/Wien/Zürich: Dudenverlag
- Ehlich, Konrad (1982): "Deiktische und phorische Prozeduren beim literarischen Erzählen." Eberhard Lämmert (Hg.): *Erzählforschung. Ein Symposium*. Stuttgart: Metzler, 112-129
- Eilers, Kathrin (2012): Aspekte vager Referenz beim Pronomen "it". Dissertation Oldenburg: Carl von Ossietzky-Universität, Fakultät III, Sprach- und Kulturwissenschaften – <http://d-nb.info/1019362685/34> (12.06.2013)

- Eroms, Hans-Werner (2006): "Perspektivische Verschiebungen in modernen deutschen Erzähltexten." Jean-François Marillier, Martine Dalmas, Irmtraud Behr (Hg.): *Text und Sinn. Studien zur Textsyntax und Deixis im Deutschen und Französischen. Festschrift für Marcel Vuillaume zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Stauffenburg, 193-209
- Eroms, Hans-Werner (2008): *Stil und Stilistik. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt
- Eroms, Hans-Werner (2010): "Valenz und Inkorporation." Leena Kolehmainen, Hartmut E. H. Lenk, Annikki Liimatainen (Hg.): *Infinite Kontrastive Hypothesen. Beiträge des Festsymposiums zum 60. Geburtstag von Irma Hyvärinen*. Frankfurt/Main: Peter Lang, 27-40
- Etelämäki, Marja (2006): *Toiminta ja tarkoite. Tutkimus suomen pronominiesta "tämmä"*. Helsinki: SKS
- Fludernik, Monika (2008): *Einführung in die Erzähltheorie*. 2. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- Fromm, Hans (1967): *Kalevala. Das finnische Epos des Elias Lönnrot. Kommentar*. München: Hanser
- Gabienski, Olaf; Bernd Kühne; Jörg Schöner (2006): "Stimmen-Wirrwarr? Zur Relation von Erzählerin- und Figuren-Stimmen in Elfriede Jelineks Roman *Gier*." Andreas Blödorn, Daniela Langer, Michael Scheffel (Hg.): *Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen*. (Narratologia: Contributions to Narrative Theory/Beiträge zur Erzähltheorie 10.) Berlin/New York: Walter de Gruyter, 195-232
- Greiner, Norbert (2004): *Übersetzung und Literaturwissenschaft*. Tübingen: Narr
- Hakulinen, Lauri (1960): *Handbuch der finnischen Sprache*. Bd. 2. Wiesbaden: Harrassowitz
- Helasvuo, Marja-Liisa; Lea Laitinen (2006): "Person in Finnish: Paradigmatic and Syntagmatic Relations in Interaction." Marja-Liisa Helasvuo, Lyle Campbell (Hg.): *Grammar from the Human Perspective. Case, Space and Person in Finnish*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 173-208
- Hoeven, Adriaan van der (1996): "Kalevala ja Kullervo vuosisadanvaihteen kuvataiteessa." Pirjo Lyytikäinen, Jyrki Kalliokoski, Mervi Kantokorpi (Hg.): *Katsomuksen ihanuus. Kirjoituksia vuosisadanvaihteen taiteista*. Helsinki: SKS, 120-153

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
Artesis Hogeschool Antwerpen
Vertalers en Tolken
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien
leona.vanvaerenbergh@scarlet.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Honko, Lauri (1993): "Hunting. Introduction." Lauri Honko, Senni Timonen, Michael Branch, Keith Bosley (Hg.): *The Great Bear. A Thematic Anthology of Oral Poetry in the Finno-Ugrian Languages*. Helsinki: SKS, 120-139
- Hühn, Peter; Roy Sommer (2009): "Narration in Poetry and Drama." Peter Hühn, John Pier, Wolf Schmid, Jörg Schönert (Hg.): *Handbook of Narratology*. (Narratologia: Contributions to Narrative Theory/Beiträge zur Erzähltheorie 19.) Berlin/New York: Walter de Gruyter, 228-241
- Hyvärinen, Irma (2008): "ER oder SIE? Vom Geschlechtsverlust literarischer Figuren bei der Übersetzung ins Finnische – und was man dagegen tun kann." Thomas A. Fritz, Günter Koch, Igor Trost (Hg.): *Literaturstil – sprachwissenschaftlich. Festschrift für Hans-Werner Eroms zum 70. Geburtstag*. Heidelberg: Winter, 227-257
- Kinnunen, Aarne (1977): "The Writer and His Works. An Interview with Paavo Haavikko." Interviewer Aarne Kinnunen. *Books from Finland* 3: 167-172
- Klausnitzer, Ralf (2008): *Literaturwissenschaft. Begriffe – Verfahren – Arbeitstechniken*. Berlin/New York: Walter de Gruyter
- Kolehmainen, Leena (2011): "Variierende Tendenzen in der Übersetzung der dritten Person Singular. Ein Beitrag zur Erforschung der Universalienhypothesen der Translation." *trans-kom* 4 [2]: 112-136 – http://www.trans-kom.eu/bd04nr02/trans-kom_04_02_01_Kolehmainen_Singular.20111205.pdf (12.06.2013)
- Korthals, Holger (2003): *Zwischen Drama und Erzählung. Ein Beitrag zur Theorie geschehensdarstellender Literatur*. Berlin: Erich Schmidt Verlag
- Kuusi, Päivi (2011): *Miksi näkökulma muuttuu käännöksessä. Eksplisiittistämisen ja normalis-tamisen selitysvaima ja seuraukset*. Tampere: Tampere University Press – <http://urn.fi/urn:isbn:978-951-44-8522-0> (12.06.2013)
- Laitinen, Kai (1997): *Suomen kirjallisuuden historia*. 4. Aufl. Helsinki: Otava
- Laitinen, Lea (2005): "Hän, the Third Speech Act Pronoun in Finnish." Ritva Laury (Hg.): *Minimal Reference. The Use of Pronouns in Finnish and Estonian Discourse*. Helsinki: SKS, 75-106
- Lappalainen, Hanna (2010): "Hän vai se, he vai ne? Pronominivariaatio ja normien ristiveto." Hanna Lappalainen, Marja-Leena Sorjonen, Maria Vilkuna (Hg.): *Kielellä on merkitystä. Näkökulmia kielipolitiikkaan*. Helsinki: SKS, 279-324
- Larjavaara, Matti (1990): *Suomen deiksis*. Helsinki: SKS
- Lassila, Pertti (1996): *Geschichte der finnischen Literatur*. Tübingen/Basel: Francke
- Leech, Geoffrey N.; Michael H. Short (1981): *Style in Fiction. A Linguistic Introduction to English Fictional Prose*. Harlow: Longman
- Lönnrot, Elias (1835): *Kalewala taikka Wanhoja Karjalan Runoja Suomen kansan muinosista ajoista* ['Kalewala oder alte Gedichte Kareliens aus den frühen Zeiten des finnischen Volkes']. Helsinki: SKS [Das sog. Alte Kalevala]
- Lönnrot, Elias (1849): *Kalevala*. 2. Aufl. Helsinki: SKS [Das sog. Neue Kalevala]
- Mahne, Nicole (2007): *Transmediale Erzähltheorie. Eine Einführung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Mauranen, Anna (2005): "Contrasting Languages and Varieties with Translational Corpora." *Languages in Contrast* 5 [1]: 73-92
- Mauranen, Anna; Liisa Tiittula (2005): "MINÄ käännössuomessa ja supisuomessa." Anna Mauranen, Jarmo H. Jantunen (Hg.): *Käännössuomeksi. Tutkimuksia suomennosten kielestä*. Tampere: Tampere University Press, 35-69
- Muny, Eike (2008): *Erzählperspektive im Drama. Ein Beitrag zur transgenerischen Narratologie*. München: ludicium
- Nariyama, Shigeo (2004): "Subject Ellipsis in English." *Journal of Pragmatics* 36: 237-264

- Niemi, Juhani (1995): *Proosan muuros. Kertovan kirjallisuuden modernisoituminen Suomessa 1940-luvulta 1960-luvulle*. Helsinki: SKS
- Pentikäinen, Johanna (2004): *Rautaa, unta ja kultaa. Myytit ja myyttien käyttö Paavo Haavikon Kalevala-aiheisissa teoksissa*. Helsinki: SKS
- Penttilä, Aarni (1957): *Suomen kielioppi*. Helsinki: WSOY
- Pfister, Manfred (1977/2001): *Das Drama. Theorie und Analyse*. 11. Aufl. Paderborn: Schöningh
- Sarmela, Matti (2000): *Finnische Volksüberlieferung. Atlas der finnischen Volkskultur 2*. Münster usw.: Waxmann
- Saukkonen, Pauli (1967): "Personapronominien *hän* : *se*, *he* : *ne* distinktiivio oppositio." *Virittäjä* 71: 286-292
- Schwalm, Gisela (2004): "Stilistische Probleme der Übersetzung in sprachwissenschaftlicher Sicht." Harald Kittel, Armin Paul Frank, Norbert Greiner, Theo Hermans, Werner Koller, José Lambert, Fritz Paul (Hg.): *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Halbbd. 1. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.1). Berlin/New York: Walter de Gruyter, 474-483
- Schwitalla, Johannes; Liisa Tiittula (2009): *Mündlichkeit in literarischen Erzählungen. Sprach- und Dialoggestaltung in modernen deutschen und finnischen Romanen und deren Übersetzungen*. Tübingen: Stauffenburg
- Sihvo, Hannes (1984): "Paavo Haavikko: Renewer of the Kalevala Myth." *World Literature Today* 58: 545-547
- Siitonen, Kirsti (2008): "Sävypronomin *hän*." *Sananjalka* 50: 87-109
- Spillner, Bernd (1996): "Stilistik." Arnold, Heinz Ludwig, Heinrich Detering (Hg.): *Grundzüge der Literaturwissenschaft*. 4. Aufl. 2001. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 234-256
- Stanzel, Franz K. (1979): *Theorie des Erzählens*. 7. Aufl. 2001 Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Stewen, Riitta (2008): "Unohdetut kuvitelmat Kalevalasta kuvataiteessa." Ulla Piela, Seppo Knuuttila, Pekka Laaksonen (Hg.): *Kalevalan kulttuurihistoria*. SKS: Helsinki, 66-77
- Varteva, Annukka (1998): "Pronominit *hän* ja *tämä* tekstissä." *Virittäjä* 102: 202-223
- VISK = Hakulinen, Auli; Maria Vilkuna, Riitta Korhonen, Vesa Koivisto, Tarja Riitta Heinonen, Irja Alho (2004): *Iso suomen kielioppi*. Helsinki: SKS – <http://scripta.kotus.fi/visk/etusivu.php> (12.06.2013)
- Zuschlag, Katrin (2002): *Narrativik und literarisches Übersetzen. Erzähltechnische Merkmale als Invariante der Übersetzung*. Tübingen: Narr

Autorin

Marja Järventausta ist Professorin für Fennistik am Institut für Skandinavistik/Fennistik an der Universität zu Köln. Ihre Forschungsschwerpunkte sind finnisch-deutsche Kontrastive Linguistik und Finnisch als Fremdsprache.

E-Mail: marja.jarventausta@uni-koeln.de

Website: <http://skanfen.phil-fak.uni-koeln.de/>